

Sächsische Volkszeitung

Wöchentlich erscheint mit Aufnahme der Seite 2. Rüttige
Zeitung für Sachsen 1 bis 50 Mrd. i. Druck. Kr 55 h (oder
befreit). Bei all. und. Zeitungen u. Zeitschriften. Einzel-
nummer 11-12 Hrs.

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Aufsätze werden Nr. 10000. Beiträge über einen Raum mit
15-4. Minuten zu 50 die Seite. Verordn. - Werbung. Rechte, Schrift-
druckereien, Illustrationen nach Werksstätten: Dresden
Gothaischer Straße 48. - Herausgeber: Dr. 1866.

Karfreitag.

Jesus am Kreuze.

Was strecth du aus die blutgetränkten Hände?
— „Dah alle Menschen meine Leiden sehn
Und ihrer Sünden schwere Schuld verstehen,
So schwer, das Gott die Sühnung nur vollende.“

Was strecth du aus die blutgetränkten Hände?
— „Ich will zum Vater um Erbarmen flehn,
Dah er beim Anblick meiner Leidenswehen
Den ew'gen Tod von meinen Brüdern wende.“

Was strecth du aus die blutgetränkten Hände?
— „Ich will vom Abgrund halten die Verwegen
Und ihnen zu des Himmels Höhen winken.
Im Uebermaß der Liebe will am Ende
Noch einmal meine Mörder mild ich segnen.
Dah Gnade sie aus meinen Wunden trinken.“

Aris Ester S. J.
In „Christi Leid und Herrlichkeit“.

Im Kreuze Heil!

Als der Freudenruf eines Mannes, der eine große mühsal- und beschwerde reiche Arbeit zu Ende geführt, und als der Siegesruf eines Mannes, der eine entscheidende Schlacht gewonnen und nun nach der Palme des Sieges zu greifen bereit ist, tönt durch die Nacht der Sonnenfinsternis am ersten großen Karfreitag auf Kalvarias Höhe der Ruf des sterbenden Heilandes: Es ist vollbracht.

Aber ein Sterbender — und einer, der einen solchen Tod stirbt und ein Siegesruf! Er, der Verratene, Verlassene, Verurteilte, Getötete — ein Sieger? Wie reimt sich das zusammen? Haben da nicht jene Ungläubigen Recht, welche höhnen über diesen Gott am Kreuze, dieses „Hammerbild am Holze“?

„Das Kruzifix mit dem für die Sünden der Menschen gestorbenen Gott ist einerseits das sichtbare und handgreifliche Unterpfand der Sündenvergebung für die Gläubigen, andererseits aber die Vergötterung des Leidens überhaupt; es ist die Menschheit in ihrer traurigsten Gestalt, gleichsam zerbrochen und zerschlagen an allen Gliedern, die ihrer eben in dieser Mischgestalt noch gewissermaßen froh wird, die einsichtige schroffe Verkörperung der christlichen Weltflucht und Possibilität.“ (D. F. Strauß, Alter und Neuer Glaube, S. 61.)

Wer so redet, hat die gewaltige Sprache der Symbolik des Kreuzes, des „starren Hölzchens quer auf Hölzchen“, wie Goethe spottet, nie verstanden, die nämlich, daß diese quergestellten Hölzchen wohl in ihrer Querstellung die herben und schroffen Gegenseite, mit welchen das Leid im menschlichen Leben sich geltend macht, aber auch, daß dieses Kreuz in seinem energischen Emporstrebem aus der Tiefe die fruchtbare Bezeugung und Überwindung des Leidens darstellt. Ja,

Christus der Gekreuzigte, — er, der in den Tiefen des Leidens nicht bloß hineinleuchtete, sondern hinanstieg, der hindurch ging durch die Feuerläufe der Seelenleiden und die Blutauflage des Martyriums, er, der alles Leid und Web jeder Art und jeden Grades in seinem Leidenseben zusammenfaßte, in Gethsemane es als Bentlerlast auf sein Herz drücken ließ, dann es als Dornenkronen um sein Haupt wund und als Kreuzesbürdne auf seine Schultern nahm, und angeheftet ans Kreuz den Kelch der Leidens leerte bis zur bittersten Hefe einer Todesnot, in welcher der letzte Trost, das Gefühl der Vereinigung mit Gott, erloschen war — er hat in des Leidens und Sterbens äußerster Krisis, duldend mit ni dogmatischer Ergebung und Seelengröde, mit voller stiftlicher Freiheit, in opfernder Liebe, den Fluch des Leidens in seiner Urkohle, der Tiefe, überwunden und gehoben, im Kampfe unterliegend, in der Niederslage siegend, in seinen Wunden Heilung, in seinem Tod das Leben bringend, durch Schmach und Schmerz in die Herrlichkeit eingehend und einführend.“ (Keppler, Das Problem des Leidens in der Moral, S. 20.)

Und es muß etwas wie eine geheimnisvolle Kraft von diesem Kreuze ausgestrahlt sein in die Menschheit, daß von jetzt ab das Bild des Gekreuzigten im Zentrum der leidenden Menschheit steht, so sehr, daß selbst die modernen Gegner des Christentums stets bei diesem grohe Anliehen machen, wenn sie sich mit dem Problem des Leidens in der Welt auseinanderzusehen gezwungen sehen und so wider Willen die mit dem Christentum gegebene Überwindung des Leidens anerkennen müssen.

Als ob sie sonst auch in irgend welcher Weise mit dem Leid fertig werden könnten! Was soll es törichtlich sein für einen vom Schicksal Gezeichneten, ihm mit Hinweis auf die moderne Saloonreligion des Pantheismus zu sagen, daß es das All sei, an dessen Webe er trage und daß er dieses All gleichwohl als liebenden Vater zu verehren habe. Aber ist es nicht eben diese Beträchtung der Natur und Welt gewesen, welche die Menschen der Bergweisheit, dem Pessimismus, der hoffnungslosen Resignation in die Arme getrieben hat? Die Geschichte beweist es.

Während die großen Dichtwerke des Heidentums aller Sprachen durchweht sind von einem elegischen Hauch, der bald hier bald dort besonders ergreifend die Seiten tönen läßt, während dieser elegische Grundton über das Erdentheb, der die Heidentum durchgittert, auch im Alten Testamente noch ein leises Echo findet, wird es mit dem Er scheinen des Christentums anders. Dieses hat die alte Trauer mit dem Schimmer der Hoffnung verklärt.

Wo ist die geheime Kraft, durch welche das Christentum sich als den barmherzigen Samaritan an der Menschheit hat erweisen können und dies immer kann? Die Antwort hat der heidnische Hauptmann unter dem Kreuze gegeben, als er das Wort sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn. Dah ein menschgewordener Gott an diesem Kreuze sein Blut vergossen, das und nur das gibt diesem Leiden und Sterben seine unvergängliche und unerschöpfliche Bedeutung für die Menschheit, während es ohne Gottheit Christi für die Menschheit so bedeutungslos ist, wie der Tod jedes beliebigen Menschen. Das mögen jene nicht vergessen, welche glauben, mit einem Christentum ohne Gottheit Christi die Menschheit beglücken zu können.

Die neue Erkenntnis, die vom Kreuze ihren Ausgang nahm und die sich zusammensetzen läßt in die Worte: „Er trug unsere Krankheiten und nahm auf sich unsere Schmerzen; durch seine Wunden sind wir geheilt“ — und vor der Menschheit aufgenommen wurde wie ein Strom lebendigen Wassers von einem vertrockneten Erdreich, hat das innere Wesen des Leidens völlig geändert.

Zwar ist es nach wie vor ein Anteil und ein recht empfindlich sich geltend machender Anteil am Leben des Christen.

Aber gerade durch die Verbindung mit Christus und durch das Eingehen in sein Leiden und Sterben ist das Leiden des Christen ein völlig neues geworden. Seine Leiden sind Leiden Christi, sie sind Kreuze geworden, Ableger vom Kreuzbaum der Erlösung. Er wandelt den „königlichen Weg des Kreuzes“ in den Fußstapfen des Heilandes, gewappnet mit der gleichen Gewinnung, mit welcher er sitzt, mit seiner Geduld geäußert, gleich ihm in Liebe opfernd, gehoben und getragen vom Vorbild des Meisters, aus seinen Wunden Kraft jagend, teilnehmend an den Verdiensten seines Leidens.“ (Keppler a. a. O. 27.)

Wer vermag sie zu zählen alle jene, welche seit dem großen Passionstag die Leidenskraft des Kreuzes an sich erfahren und mit dem Kreuze das Leiden überwunden haben? Wo ist da der Leidensmut des Ungläubigen? Soll er darin sich am Ende befinden, daß man das Leben von sich wirft, wenn die Delbergnacht der Leidens sich darüber niedersetzt? Hier wäre dann das „Zammerbild“, das Bild der Menschheit in ihrer traurigsten Gestalt. Das Bild des edlen und wahren Heldentums aber ist dort, wo man den Mut hat, durch die Delbergnacht und durch die Sonnenfinsternis von Kalvaria hindurchzuschreiten, wenn solche sich über das Leben des einzelnen niedersetzen, mutig und standhaft und ungebrochen diesen Weg zu wandeln mit dem Blick auf jenen, der gesagt hat: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig seid und beladen, ich will euch erquicken.“ bis auch wir dann nach vollendetem Lebenswerk den Siegesruf erheben können: „Es ist vollbracht.“

Politische Rundschau.

Dresden, den 12. April 1906.

Der Kaiser überreichte bei der Mittagstafel auf Schloss Bellevue dem Staatssekretär von Tschirschky den Kronenorden erster Klasse.

Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Graf von Posadowsky wird sich, wenn nicht etwa die Vertretung des erkrankten Reichskanzlers ihn hier zurückhalten sollte, zur Eröffnung der Ausstellung nach Mailand begeben. Der französische Handelsminister wird der Eröffnung ebenfalls beiwohnen. Auch ergehen Einladungen an die Bürgermeister der bedeutendsten französischen Städte, sowie an die Oberbürgermeister von Berlin, Dresden usw.

Mit den Postdampfern „Gertrud Wöhrmann“ und „Lulu Böhnen“ gehen am 30. d. M. mehrere Offiziere und einige Mannschaften, sowie ein Transport von 1000 Pferden nach Südwürttemberg.

Das „Militärwochenblatt“ in Berlin meldet: Generalleutnant von Dutz, Kommandeur der 5. Division, unter Beförderung zum General der Artillerie zum Inspekteur der Infanterie, Generalleutnant von Pfuel, Kommandeur der 28. Division, zum Generalinspekteur des Militär-Erziehung- und Bildungswesens, gleichzeitig zum Stellvertreter des Präsidenten des Reichsmilitägerichts in Fällen der Behinderung desselben, Generalleutnant von Hestenberg-Badisch, Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade, z. m. Chef des Militärerziehungsinstutes ernannt.

Ein Reichsschulamt. Die Berufung eines Schulbeamten in ins Auswärtige Amt, des Dr. Franz Schmidt von der deutschen Realhöhere in Bukarest, hängt, wie die „Tägl. Rundschau“ wissen will, mit der Anregung des Reichstages zur Schaffung eines Reichsschulamtes zusammen. Ob man so bald daran gehen wird, dieses Projekt zu verwirklichen, steht aber doch wohl noch sehr dahin.

Im Reichstagswahlkreis Darmstadt-Großgerau findet bekanntlich am 25. April die Erstwahl für den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Cramer statt, der in-

folge seines Konflikts mit der Parteileitung das Mandat freiwillig niedergelegt. Im Jahre 1903 siegte Cramer mühevoll über sämtliche bürgerliche Gegenkandidaten; er erhielt 14 144 Stimmen, die Nationalliberalen 8659, die Dreifinnigen 1997, die Bündler 1845 und das Zentrum 100 Stimmen.

Die deutsche Handelsbilanz 1905. Nach der endgültigen Zusammenstellung der Wertzahlen für den deutschen Außenhandel im Jahre 1905 betrug die Einfuhr 7129 Millionen Mark gegen 6354 Millionen Mark im Vorjahr. Sie ist also um 12,2 Prozent gestiegen. Die Ausfuhr dagegen stieg von 5223 Millionen Mark im Jahre 1904 auf 5732 Millionen Mark, das ist um 9,7 Prozent. Die Zunahme ist sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr ungewöhnlich groß. Da dabei die neuen Handelsverträge mitgewirkt haben, liegt auf der Hand. Die Steigerung der Einfuhr ist verhältnismäßig nicht unweitlich größer, als die der Ausfuhr. Die deutsche Handelsbilanz hat sich also wiederum etwas verschlechtert oder, wenn man sich objektiv ausdrücken will, nach der passiven Seite hin entwickelt. Im übrigen wird man gut daran tun, auf diese Zahlen keine grundjährlichen und allgemeinen Erörterungen zu gründen, da das Jahr 1905 angesichts der Neuregelung der politischen Verhältnisse in gewissem Sinne als Ausnahmejahr zu betrachten ist. Auch enthalten diese Zahlen nicht die Zinsen und Dividenden, die von Deutschen für ihr im Auslande angelegtes Kapital bezahlt werden. Innerhin ist es bemerkenswert, wie der Unterschied zwischen Einfuhr und Ausfuhr stets wächst; noch vor einigen Jahren war erster „nur“ um eine Milliarde größer als letztere, jetzt ist sie es schon um 1,4 Milliarden Mark.

Neue Steuerprojekte hat der konservative Abgeordnete Graf Ranitz ausgesponnen; er hat einen Gesetzentwurf auf Erhebung von Ausfuhrzöllen ausgearbeitet; dieser lautet: Gesetz wegen Erhebung von Ausfuhrzöllen. § 1. Bei der Ausfuhr von Waren werden Zölle nach Maßgabe des nachstehenden Tarifs erhoben werden. § 2. Der Verzollung wird das Bruttogewicht zu grunde gelegt. § 3. Die Zölle können auf Antrag gegen Sicherheitsleistung für eine Frist bis zu drei Monaten nach Anordnung des Bundesrats gestundet werden. § 4. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1906 in Kraft. Tarif (Zolltarif für einen Doppelzentner): 1. Steinkohlen 0,10 Mark. 2. Braunkohlen 0,05 Mark. 3. Kohle (vorwiegend Rückstände von der trockenen Destillation der Steinkohlen und Braunkohlen), auch gemahlen; flossenartige Rückstände von der Destillation der Minerale und des Teers; Branntstoffe, färbende (einschließlich der Preßkohlen), aus Braunkohlen, Steinkohlen, Torf, Teer oder dergleichen, auch unter Verwendung von Holz, bereitete Kohle, formbare (plastische), aus fossilen Stoffen und Gasen (Metortengraphit), umgeformt; auch formbare (plastische) Pflanzenkohle in ungeformter Masse 0,15 Mark. 4. Kalisalze, Kalsalze, Kainit, Kainit, Sylvinit und daraus hergestellte Produkte, Chloralkali, Soda und Dungsalze, schwefelsaurer Kali, Kalimagnesia und saliniertes Kieserit für jedes Prozent reinen Kaligehaltes 0,02 Mark. 5. Abfälle von Gespinstwaren aller Art (Kunstseide und Schneideabfälle, letztere zur Schneidelei nicht mehr verwendbar), Tuchsteifen, alte Rebe, alter Tanzer, altes Strüde und alte Webstühle aus Garn, zur ursprünglichen Bestimmung nicht mehr verwendbar, 5 Mark. 6. Abgeniale Lederstücke und Lederwaren, sowie sonstige Lederabfälle auch gemahlen, sofern ihre Benutzung als Leder oder zu Lederwaren nach ihrer Beschaffenheit ausgeschlossen ist, 5 Mark. 7. Abfälle von rohem oder gereinigtem Kautschuk oder von dergleichen Gummiwerke oder Balata, auch von Delfantschuh oder anderen Kautschukabfällen, von Kautschukgummiwerke oder Balatawaren, abgenügte Stücke von solchen Waren, 5 Mark. Der Antrag wird alsbald nach Ostern zur Beratung gelangen. Graf Ranitz reduziert auf ein Gesamtvermögen von 30 Millionen Mark. Die Idee, auf Zoll- und Lumpen-Ausfuhrzölle zu legen, ist in der Steuerkommission auch von anderer Seite (Zentrum) vertreten worden.

„Aus dem Turm heraus!“ Herr Justizrat Dr. Julius Bachem antwortet in einem zweiten Artikel den Kritikern, welche seinen Vorschlag, das Zentrum müsse die Wahl protestantischer Zentrumsabgeordneter und die Gewinnung protestantischer Wählerkreise anstreben, bekämpfen und bemerkt, er sei sich klar darüber, daß sich seine Anregungen nicht von heute auf morgen durchsetzen lassen. Dem ist besonders entgegenzuhalten, daß das Interesse nicht beim Zentrum liegt, sondern an den protestantischen Wählern, die von katholischen Wählern keine Mandate annehmen wollen und andererseits auch keinen Zentrumskandidaten wählen wollen. Es ist daher gegenwärtig nur mit dem Versetzen zu rechnen, Schalter an Schalter mit den gläubigen Protestanten vorgehen zu wollen. Diese Kreise von dieser Notwendigkeit zu überzeugen, wäre zunächst die Aufgabe der Kontrumskreise.

Die „Werke“ Deutschostafrika. Nach gewissenphantastischen Schilderungen soll Deutschostafrika eine „Werke“ sein, im eigenartigen Gegensatz hierzu steht ein Artikel der „Deutschostafrikanischen Zeitung“, der den gesamten Zusammenbruch der Plantagenwirtschaft voransagt — wenn das Reich nicht schlimm für Arbeiter vorsteht. Der gesamte Artikel ist bemerkenswert für unsere lüstlich aufgeregte Kolonialpolitik. Da liest man: „Noch Mitteilungen des Reichsamtes Tanga sind zur Zeit 5770 Hektar unter Kultur,

Wegen des Karfreitages erscheint die nächste Nummer erst Sonnabend, den 14. April, nachmittags.“

die in Anbetracht, daß noch keine nennenswerten Rautschulbestände zum Säpfen reif sind, 5770 Arbeiter täglich, oder, da der Neger bei den jetzt gezahlten hohen Löhnen höchstens einen um den anderen Tag arbeitet, 11 540 Arbeitern entspricht. Jährlich dürfte nunmehr der Betrag durchschnittlich um ein Sechstel von 36 000 Hektar oder um 3600 Arbeitstage gleich 7200 Arbeiter steigen. Also 1907 demnach 18 740 Arbeiter, 1908 demnach 25 940 Arbeiter, 1909 spätestens kommen größere Bestände Rautschul, angenommen ein Fünftel der ausgespflanzten 9000 Hektar gleich 1800 Hektar zum Säpfen, demnach dürfte die Gesamtsumme auf 39 720 Arbeiter steigen. 1910 wäre die Zahl bereits auf rund 53 500 Mann gestiegen. Dieser Radfrage steht zur Zeit ein auf den Plantagen des Bezirkes Tanga verfübares Angebot von schätzungsweise hochgerechnet 5000 bis 6000 Mann entgegen, und ist es trotz aller Mühe und hoher Aufmerksamkeit verwandter Kosten nicht möglich gewesen, den Zugang zu verstärken. Allein in den Tieflandskulturen des Zanqabbezirkes fehlen also heute schon etwa 50 Prozent der benötigten Arbeitskräfte. Im Hochland, sowie in den Bezirken Pankrei und Wilhelmstal dürften dieselben Verhältnisse herrschen.“ Dann wird das Reich um Hilfe angerufen, damit nicht alles zu grunde gehe. Sehr hübsch! Unsere deutschen Bauern sollen also wieder zahlen, damit die großen Plantagen Arbeiter erhalten und Dividenden verteilen können. Man sieht, wie weit schon die Begehrlichkeit der Kolonialherren gestiegen ist.

— An die Söhne des evangelischen Adels hat, wie wir dem „Reichsboten“ (Nr. 78) entnehmen, die positive Union einen Aufruf ergeben lassen, welcher die evangelische adelige Jugend auffordert, sich in der gegenwärtigen Zeit, wo die höchsten Güter durch den zerstehenden Unglauben gefährdet sind, in den Dienst der Kirche zu stellen. Es fehle der protestantischen Kirche, so heißt es gegen Schluss des Aufrufes, an Männern aus den Reihen des Adels, die auf Katheder und Kanzel mit lebendigem Besinnernmut die Sothe des Protestantismus vertreten! Wir können uns ganz gut in die Gefühle hineindenken, welche sich der orthodoxen Protestanten bemächtigen angesichts der „Greuel“, welche ihr liberalen Glaubensgenossen durch rücksichtslose, konsequente Durchführung des Grundprinzips des Protestantismus über die evangelische Kirche gebracht haben. Aber ob der Aufruf an die evangelische adelige Jugend viel nützen wird? Wir bezweifeln es. Protestantische Adelige, die sich dem Predigerstand widmen, sind weiße Raben. Bei Besprechungen dieses Aufrufes weist die „Sächs. Zentr.-Korr.“ auf die Geistlichkeit in Sachsen hin, der einige Adelige angehören, meint aber, trotzdem sei „die Mahnung nicht unangebracht, denn im Offizier- und Juristenstand sei der Adel bedeutend stärker vertreten.“ Das Predigeramt gilt den Protestanten selbst als eine Karriere wie jede andere. Dass die protestantischen Adeligen lieber Juristen und Offiziere werden als Geistliche, ist darum nur selbstverständlich. Anders liegen die Verhältnisse bei den Katholiken. Der katholische Seelsorger steht der Gemeinde vor an Christi Stelle als Verkünder der Heilslehre und Ausspender der Gnadenmittel. Durch die Weihe, welche er empfängt, wird er gleichsam aus der gewöhnlichen Welt herausgehoben. Diese bevorzugte Stellung des katholischen Geistlichen ist es, welche schon so viele Söhne aus den Adelsfamilien, ja selbst Prinzen, dem Priesterstand zugeführt hat. Und diese Stellung, welche die katholische Kirche für ihre Geistlichen in Anspruch nimmt, ist von niemand mehr bestritten worden, als gerade von den Protestanten. Ja, wenn der Geistliche nichts weiter ist, als das, zu dem ihn der Protestantismus macht, dann braucht er sich auch nicht zu wundern, dass niemand aus den höheren Ständen in diesen Stand eintreten will. Wenn der protestantische Prediger sich noch die Opfer auferlegen müsste, welche der katholische Priester übernimmt, wie würde es dann im Protestantismus aussehen? Mit einem in warmen Worten gehaltenen Aufruf ist es eben nicht getan.

— **Bemerkenswerte Fortschritte im Lohnverhältnis.**
 Der Berliner Ingenieur West publiziert eben in der „D. Industriezeitg.“ bemerkenswerte Einzelheiten über die Steigerung der Affordhähe; man liest da: „Kürzlich wurde mir während meiner Arbeiten in einer württembergischen Maschinenfabrik mitgeteilt, daß man dort meiner Anregung versuchsweise folgt sei und, wie das Lohnbuch zeigte, vorzügliche Ergebnisse erzielt habe. Auf meine Bitte erhielt ich einen Auszug aus dem Lohnbuch, den ich wegen der wirtschaftlichen Bedeutung der betreffenden Zahlen nachstehend veröffentlichte. Die Zusicherung seines Affordhähe erfolgte gegen Ende Januar, sie wurde nicht allen Arbeitern sofort gegeben, sondern versuchsweise vorläufig nur einer Anzahl von ihnen. Der Auszug betrifft acht Arbeiter, die im Dezember und Februar, also in dem letzten Monat vor und dem ersten Monat nach der Zusicherung seiner Affordhähe, ausschließlich in Afford gearbeitet hatten. Die Namen der Arbeiter sind durch Nummern ersetzt. Spalte 2 u. 3 zeigen den durchschnittlichen Stundenverdienst der Arbeiter im Dezember und Februar. In der letzten Spalte ist die prozentuale Zunahme des Affordverdienstes angegeben.

Nummer des Arbeiters	Durchschnittlicher Stunden- verdienst		Zunahme im vom Hundert
	Dezember	Februar	
1	48	62	29 Proz.
2	53	63	19 "
3	48	63	31 "
4	45	48	7 "
5	45	56	25 "
6	48	56	17 "
7	48	62	29 "
8	45	59	15 "

8 45 52 15
 Die Zahlen der letzten Spalte beweisen die Richtigkeit meiner früheren Ausführungen. Die einfache vertrauenswürdige Zusicherung fester Alsfördsäcke hatte zur Folge, daß die Arbeiter um 7 v. H. — 15 v. H. — 17 v. H. — 19. v. H. — 25 v. H. — 29 v. H. und 31 v. H. mehr leisteten als bisher. Um ebensoviel vom Hundert wurden dadurch die Werkstatteinrichtungen besser ausgenutzt, wodurch die Arbeit verbilligt wurde." — Feste Alsfördsäcke sind also ein Vorteil, der beiden Teilen zu gute kommt!

— Siebenter deutscher Handwerks- und Gewerbeleamertag. Der diesjährige siebente deutsche Handwerks- und

Gewerbeschauertag findet in den Tagen vom 3. bis 5. September in Nürnberg statt. Für Nürnberg entschied sich der vorjährige Handwerkskammerntag in Köln auf Vorschlag des Delegierten Bernhard-Würzburg, der geltend machte, daß in Verbindung mit dem diesjährigen Hundertjahr-Jubiläum des Hauses Wittelsbach in Nürnberg die bayerische Landesausstellung stattfinde, die in einer besonderen Abteilung das bayerische Kunsthandwerk zur Anschauung bringen und damit den Berufsgenossen viel Sehenswertes und Annehmbares bieten würde. Der Besuch des Nürnberger Tages dürfte daher ein recht reger werden.

— Die am 11. April zur öffentlichen Bezeichnung aufgelegten 260 Millionen 3½proz. Reichsanleihe sind nach vorläufiger Feststellung rund eineinhalbsoch gezeichnet worden.

— Die Zentrumspartei im badischen Landtage hat einen Gesetzentwurf eingebracht betreffend die Aufhebung der §§ 16 b und 16 c des Gesetzes vom 19. Februar 1874 über die Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate. Diese Paragraphen besagen: „§ 16 b. Geistliche, welche kirchliche Straf- und Zuchtmittel verhängen oder verklünen, geistliche Verschränkungen oder Drohungen anwenden: a) um zur Unterdrückung einer Handlung zu bestimmen, in welcher die

lassung einer Handlung zu bestimmen, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten, b) um die Ausübung oder Richtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte in bestimmter Richtung herbeizuführen, werden mit Geldstrafe von 60 Mark bis 600 Mark, in schweren oder in wiederholten Fällen mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Gleiche Strafen treffen Geistliche, welche kirchliche Straf- oder Bußmittel verhängen oder verkünden wegen der Vernahme von Handlungen, zu denen die Staatsgesetze oder Anordnungen der zuständigen Obrigkeit verpflichten, oder wegen der in einer bestimmten Richtung erfolgten Ausübung oder Richtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte. § 16 e. Geistliche, welche aus Anlaß öffentlicher Wahlen ihre dienstliche Autorität anwenden, um auf

Austria-Hungary.

— Über das Arbeitsprogramm der ungarischen Regierung verlautet, daß noch dem Wiederzusammensetzen des Reichstages zunächst die Adressdebatte abgeführt und dann das Ernächtigungsgesetz zur Einhebung der Steuern pro 1905, das Budgetprovisorium für die ersten acht Monate des Jahres 1906 und die Handelsverträge erledigt werden sollen. Im Juli dürfen die Delegationen zusammentreten, während welcher in den Ausschüssen des Reichsrates neue Gesetzesvorlagen vorbereitet werden sollen, darunter ein Investitionsprogramm.

— Die ungarischen Beamten, welche unter der Regierung Fejérvary mutig zur Krone hielten, bekommen nun den Lohn für ihre loyale Treue. Sie müssen ihre Posten schnellstens verlassen. So floh der Vizegespan des Pester Komitates, Roland Csapo bei Nacht und Nebel aus dem Komitatsbause. Die Komitatsdiener weigerten sich, ihm das Gepäck fortzuhaffen zu helfen und erklärten, ihn nicht mehr zu kennen. Denei Beispiele Csapos folgten auch die anderen jüngst ernannten Beamten. Wie Csapo verschwand in Szegedin der Obergespan Michael Nagy spurlos aus dem Komitatsbause, er reiste, sobald die Ernennung des Kabinetts Wederle bekannt geworden war, mit dem ersten Buge nach Szegedin ab. Unter ganz ähnlichen Umständen „verreiste“ in Szászhau Obergespan Graf Pongraz, in Zemplin Marsgras Pallavicini und in Klausenburg Graf Cháky. Wohl hat Baron Fejérvary am Dienstag in seiner Rede bei der Verabschiedung vom Beamtenkörper der neuen Regierung edle Denkungsweise, Ritterlichkeit und Mäßigung angeraten und sie vor jeder Nachpolitik gewarnt, wohl beschwore gestern das „Fremdenblatt“ die neue Regierung, alles zu vergeben, was geschehen sei; — aber das sind nutzlose Worte, nachdem man die treuen Beamten ausgeliefert hat. Wer wird in einem künftigen Konflikte noch zum König halten wollen?

Rom.

— Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Dekret der Index-Kongregation, nach welchem folgende Werke auf den Index gesetzt wurden: „L'Infaillibilité du Pape et le Syllabus“ („Die Unfehlbarkeit des Papstes und der Syllabus“) von Paul Biolley, Mitglied des Institut in Paris; die beiden Werke „Essais de philosophie religieuse“ („Versuche einer Religionphilosophie“) und „Le réalisme de chrétien et l'idéalisme grec“ („Christlicher Realismus und griechischer Idealismus“) von Pater La Verthonière aus dem Orden der Oratiorianer, sowie das Werk „Il Santo“ („Der Heilige“) von Fogazzaro, das erst vor wenigen Monaten erschienen ist, großes Aufsehen erregte und dessen Übersetzung in der „Revue des deux mondes“ in Paris und im Hochland erschien.

Frankreich).

— Ein RegierungsSkandal? Die oppositionelle „Liberté“ veröffentlicht einen langen Artikel unter dem Titel „Fälschung im Journal Officiel“, in dem sie erzählt, die Ende vorigen Jahres im Amtsblatt vom Handelsministerium veröffentlichte Liste der auf der Ausstellung in St. Louis mit Preisen ausgezeichneten französischen Industriellen sei gefälscht und entspreche nicht der offiziellen amerikanischen Liste. Es wurden in die französische Liste eine ganze Reihe Leute aus politischen Gründen aufgenommen, die nicht in der amerikanischen Liste stehen, aus dem Grunde, um Anlass zu haben, ihnen französische Auszeichnungen zu verleihen. Die „Liberté“ beschuldigt direkt den früheren Handelsminister Trouillet dieser Fälschung und behauptet, die gegenwärtige Regierung hat aus Furcht, der Skandal werde in der Kammer zur Sprache kommen, ihre bereits eingebrochenen Anträge auf Verleihung einer Anzahl Kreuze der Ehrenlegion an die in St. Louis ausgezeichneten Industriellen wieder zurückgezogen. So sehen eben die antisemitischen Herrschäften in der Masse aus!

in der Röb
Sennic-

Spanien.
— König Alfonso wird nach einem achtjährigen Besuch auf der Insel Wight sich Anfang nächster Woche nach Biarritz begeben, wo bald darauf seine Braut Prinzessin Ena von Battenberg eintreffen wird. Anfang Juni wird die Vermählung stattfinden.

— Im Unter-
würtigen, Grey,
diplomatischen B-
Serbien von be-
fölle, so lange
amtliche Stellung
(Beifall.) Falls
fernt würden um
Liebe, einen dipl-
genden, würde de-
dah diese Offizie-
zurücklehren.

— Der russische Krieg gab den über den Verlust an Menschen und Zahl der Untertanen keinen gegebenen Mann getötet, wurden vermisst und verschwunden. Insgesamt 213 626 Mann weiter. Die Weltweiten Verteilungen der Ergebnisse noch auch den Frieden. Was nicht etwa aus Macht im Interesse durch seine gehedrungssicheren die gebildeten Regierungen des Barons das kaum eine begründete wohlüberlegte auch ganz plausible Witte Mission endet erläutern. Die reaktionäre schnell mit denselben mehrheit ist eine Strömung ohne bestimmen Soll, gelten lässt. Nebenbücher und tige Minister dass Witte im Vaterlandes

— Die in Wöde gewählten
lich der Oppo-
Partei verfügt
Wahlergebnis
greifen, um
mehreren Kreis-
demokratischen
durch regierung-
Kreisen wurde

— Die Sache zu den Beschlüssen der Annahme der großen Schwierigkeiten beschlossenen Sultan und die Spiele werden in Marokko einzulehrend, sein werden, denen Mächte Erfolg der Rivalität und Mächte in ihrer Regierung zeigen für einen neuen geschaffen werden.

Tage 8
den Herero's
"Beträgt der
1904. Gesicht
bei Gondia an
Spitta zu Be-
schämung von
Schlüsselung d.
1849. Erstürm-
Truppen. —
Wiegandtrete i.
bedeutsamer A-
direktor zu S.
benannt haben
1798. Sieg S.
1799. Sieg S.
— 1748. Sti-
Fantaine. —
Heinrich IV.
†. 14. Kp.
in Historia :
nehmigt fast
des Präsiden-
unter Rossau
1843. † Jos.
Albert von
Wobern erhält
Taubstumme.
† G. H. D.
Komponist. —
— 1829. *
1555. * Bild
Märtyrer.

Gegebenes:

- * **Logischen
Bitterung:
Temperatur:**
- * **Gründonne
in der Salz-
mit Ihnen:**

Großbritannien.

— Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, daß die Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Serbien von beiden Regierungen nicht erörtert werden könne, so lange als am Königsordn beteiligte Offiziere amtliche Stellungen bei der serbischen Regierung inne hätten. (Beschluß.) Falls diese Offiziere aus ihren Stellungen entfernt würden und die britische Regierung sich bereitfinden ließe, einen diplomatischen Vertreter nach Belgrad zu entsenden, würde das nur unter der Voraussetzung geschehen, daß diese Offiziere nicht etwa in ihre früheren Stellungen zurückkehrten.

Rußland.

— Der russische Generalstab hat erst jetzt genaue Angaben über den von den Russen im letzten Kriege erlittenen Verlust an Menschen festgestellt, wobei vorläufig nur die Zahl der Unteroffiziere, und zwar in den Landtruppen, bekannt gegeben wird. Danach wurden insgesamt 31 187 Mann getötet, 115 885 Mann verwundet, 37187 Mann wurden vermisst, 53 897 Mann gerieten in die Gefangenschaft. Insgesamt schieden somit aus der russischen Armee 213 626 Mann aus. — Im Innern Russlands gährt es weiter. Die Wahlen zur großen Reichsduma nehmen im weiten Boreneiche ihren Fortgang, und die bisher vorliegenden Ergebnisse sind weder dazu angemessen, Herrn Witte, noch auch den Zaren selbst besonders zu erfreuen und zu befriedigen. Was Witte anbetrifft, so sieht er alles, was er nicht etwa aus Überzeugung, sondern aus politischer Klugheit im Interesse des Liberalismus erstrebt und vorschlägt, durch seine geheimen Feinde und Reider durchkreuzt. Allerdings sitzen diese Widerläufer mit ihm in der von ihm gebildeten Regierung und führen außerhalb in der Umgebung des Zaren das große Wort, so daß dem Ministerpräsidenten kaum eine begründete Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis seiner wohlüberlegten Pläne übrig bleibt. Es ist deshalb auch ganz plausibel, wenn die Stimmen sich mehren, die Wittes Mission mit dem Zusammenschluß der Duma für beendet erklären. Denn entweder ist die künftige Dumamehrheit reaktionär, und dann räumt die Hoffmannschaft sehr schnell mit dem "verdächtigen" Witte auf, oder diese Dumamehrheit ist radikal und revolutionär, und dann geht diese Strömung ohne weiteres über den Mann hinweg, den sie im besten Falle als einen schwächeren Girondisten noch gelten läßt. Die Chancen sind mithin dafür, daß Wittes Nebenbuhler und geheimer Feind Durnow, der gegenwärtige Minister des Innern, alles erneut und einheimigen mög, was Witte im Interesse der wirklichen Regeneration seines Vaterlandes als Saat ausgestreut hat.

— Die in einer Anzahl Gouvernements Anfang dieser Woche gewählten Dumamitglieder gehören fast ausschließlich der Opposition an. Die konstitutionell-demokratische Partei verfügt bereits über 107 Mandate. Die über dieses Wahlergebnis bestürzte Regierung soll zu allerhand Mitteln greifen, um die Opposition zu schwächen. So wurden in mehreren Kreisen die Wahlen annulliert, in anderen die demokratischen Wahlmänner von der Liste gestrichen und durch regierungsfreundliche Kandidaten ersetzt, in anderen Kreisen wurden sie wieder einfach verhaftet.

Marocco.

— Die Herbeiführung der Zustimmung des Sultans zu den Beschlüssen der Konferenz von Algiers durfte nach Annahme der politischen Pariser Kreise nicht auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Auf die Wirksamkeit der beschlossenen Reformen aber wird die Rolle, die der Sultan und der Maghzen weiterhin gegenüber den Mächten spielen werden, bei der künftigen Gestaltung der Zustände in Marocco von schwerwiegender Bedeutung sein. Es ist einleuchtend, daß die marokkanischen Machthaber geneigt sein werden, aus allen Rivalitäten, die zwischen verschiedenen Mächten austauschen könnten, Nutzen zu ziehen. Der Erfolg der Reformen wird somit zum Teile auch von der Loyalität und dem guten Willen abhängen, welche die Mächte in ihren Beziehungen zum Sultan und seiner Regierung zeigen werden. Jedenfalls sind die Grundlagen für einen neuen Zustand der Zivilisation, der in Marocco geschaffen werden soll, in der Konferenz gelegt worden.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 12. April 1906.

Tageskalender für den 13. April 1906. Kampf mit den Hereros bei Kaura. — 1904. Das russische Linienschiff "Bretzowlow" vor Port Arthur in den Grund gehobt. — 1904. Gefecht mit den Hereros bei Olatumba. — 1897. Gefecht bei Ganda auf Kreis zwischen Kretern und Türlen. — 1894. † P. Spitta zu Berlin, bedeutender Maschinensteller. — 1868. Eröffnung von Nagda in Abyssinien durch die Engländer. — 1859. Eröffnung der Haltung Weden im Aoulaus durch die Russen. — 1849. Einführung der Düppeler Höhen durch britisches und sächsisches Truppen. — 1882. Sieg der Engländer über die Ureben bei Malaabrett in Klein-Afrika. — 1880. * Ed. Hassel zu Kopenhagen, bedeutender Komponist und Kapellmeister, starb als Generalmusikdirektor zu Weimar. — 1805. Einführung Wiens zur römisch-deutschen und österreichisch-österreicher Haupt- und Nebenstadt. — 1798. Sieg Napoleons über die Österreicher bei Wagram. — 1758. Sieg der Franzosen über ein preußisches Heer bei Bergen. — 1748. Gründung der Universität Erlangen. — 1695. † Jean de La Fontaine, berühmter französischer Fabulist. — 1508. König Heinrich IV. erlässt das Edikt von Nantes. — 14. April. 1902. Aufnahme der Friedensverhandlungen in Brestia mit den Buren. — 1871. Der deutsche Reichstag genehmigt fast einstimmig die Reichsverfassung. — 1865. Ermordung des Präsidenten Lincoln. — 1849. Der Rumpflandtag in Debreczin unter Rossius beschließt die Unabhängigkeitserklärung Ungarns. — 1848. † Jof. Tanner zu Wien, Walzerkomponist. — 1848. * Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. — 1810. Vertrag zu München, Bayern erhält die Meinpala. — 1778. Errichtung des ersten Taubstummen-Instituts zu Leipzig durch Sam. Helmh. — 1769. † G. Fr. Handel zu London, sehr hervorragender Oratorienkomponist. — 1899. Sieg der Schweden unter Banér bei Chemnitz. — 1629. * Cbs. Duquesne im Haag, Erfinder des Pendeluhrs. — 1655. * Wilhelm von Oranien auf Schloß Dillenburg in Nassau, Begründer der niederländischen Freiheit.

— * Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 13. April: Witterung: heiter und trocken. Gewitterzeiten nicht ausgeschlossen. Temperatur: übernormal. Windrichtung: Ostwind. Luftdruck: hoch.

— * Se. Majestät der König wohnte am heutigen Sonnabendvormittag von 10 Uhr ab dem Gottesdienste in der kathol. Kirche bei und nahm nach dem Hochamt mit Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Johann Georg

und der Prinzessin Mathilde an der feierlichen Kirchenprozession teil. Mittags empfing Se. Majestät der König mehrere Herren zu militärischen Melbungen.

— Dritte Deutsche Kunstschausstellung Dresden 1906. Die Abteilung Kunsthandswerks Einzelgegenstände soll eine Auswahl der besten Arbeiten unserer deutschen Kunsthandswerker und der aus dem Gebiete des Kunsthandswerks arbeitenden Künstler bieten. Nur solche Werke sollen hier ausgestellt werden, welche offensichtlich die Hand eines außergewöhnlich begabten Arbeiters verraten und verlangen und für welche sich daher von selbst eine massenhafte Anfertigung verbietet. Die Vorbereitungen für diese Abteilungen liegen in den Händen des Architekten Max Hans Kühlne, Dresden. Auch die Herstellung der großen Verkaufsbälle, an welche sich die Verkaufskiosken der verschiedenen Kunstzentren Deutschlands anschließen, ist ihm übertragen. Diese Abteilung wird den Flügel des Ausstellungsgebäudes einnehmen, welchen bei der letzten Dresdner Kunstausstellung die prächtigen Empiremöbel füllten. Eine strenge Jury wird darüber wachen, daß diese Abteilung nur wirklich hervorragendes bietet. Es soll für jeden eine Auszeichnung sein, in dieser Abteilung unterzukommen. In den auswärtigen Kunstzentren sind die dortigen Kommissare für die Güte der Eingänge verantwortlich. Für Dresden entscheidet eine Jury, deren Vorsitzender Herr Max Hans Kühlne ist.

— Am ersten Osterfeiertage, den 15. d. M., tritt ein erweiterter Fahrplan der Sächsisch-böhmischem dampfschiffahrtsgesellschaft in Kraft, dessen Fahrzeiten bereits bei Ausgabe der jetzt gültigen Fahrordnung bekannt gemacht worden sind. Der neue Fahrplan weist der Jahreszeit entsprechend bereits rechtliche Verbindungen auf, so daß den Anforderungen und Wünschen des Publikums allenthalben entsprochen sein dürfte. Namentlich die Osterfeiertage lassen bei jetzigem günstigen und verhältnismäßig warmen Wetter mit Sicherheit einen stärkeren Verkehr erwarten; ebenso die vorausichtlich in nicht allzu langer Zeit nach Ostern eintretende Baumblüteperiode, die durch ihre Pracht einen großen Anziehungspunkt bildet und erfahrungsgemäß einen lebhaften Ausflugsverkehr zeitigt. Die Fahrzeiten sind übrigens so festgelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen erreicht werden können. Die im Rundreiseverkehr bisher gültigen Fahrkarten und Fahrkarte sind auch weiterhin zugewahlweisen Benutzung von Schiff oder Eisenbahn verwendbar. Saison-, Monats- und die hierzu eingeführten Anschlußkarten, sowie Zeitfahrtkarten und Abonnementsfahrscheine für verschiedene Lokal- und Teilstrecken gelangen an den Billetschaltern der Hauptstationen zur weiteren Ausgabe und erfreuen sich dieser verschiedenen Abonnements infolge ihrer Billigkeit eines von Jahr zu Jahr stärkeren Zuspruches. Der Frachtenverkehr auf den Schiffen zeichnet sich hauptsächlich durch unerreichte Schnelligkeit und Zuverlässigkeit aus, so daß der selbe auch der Allgemeinheit bestens empfohlen werden kann.

— Ein 98-jähriger Obdachloser, der am 2. Februar 1808 in Bittau geboren Tischler Ernst Preuhel, ist in Blajevitz wegen Trunkenheit festgenommen worden. Dabei stellte es sich heraus, daß der fast Hundertjährige überhaupt keinen festen Wohnsitz hat.

— Zur Ausspeisung in der Metallindustrie ist wesentlich neues nicht mitzuteilen. Dem Anschein nach dürften Schritte zur Einleitung von Einigungsverhandlungen erst nach dem Feste unternommen werden. In Dresden selbst stellt sich die Zahl der Ausgesperrten auf 8—10 000, mindestens ebensoviele dürfte die Kreishauptmannschaft Dresden aufweisen. Wenn auch die Kirch-Dunderchen Gewerbevereiner teilweise arbeiten und da und dort Arbeiter der Organisation den Rücken kehren, um die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, so sind das doch nur bescheidene Zahlen, die gegenüber der Gesamtzahl der Ausgesperrten fast gar nicht ins Gewicht fallen.

— Bei den gegenwärtigen unsangreichen Erneuerungsarbeiten an den Straßenbahngleisen in der Pragerstraße kommt ein für Dresden ganz neues Verfahren zur Anwendung. Die früher übliche Verbölung zum Zwecke der Befestigung der Schienen wird durch eine Art Fußgestell (sogen. Verankerung) ersetzt. Dieses neue Verfahren soll die Lockerung der Schienen mehr als seither verhindern.

— Den an der Augustusbrücke seit 16 Tagen liegenden großen Frachtkahn, der dort mit einer Ladung Bleigelenkshälfte, will man, wie schon erwähnt, in diesen Tagen heben und an das Land ziehen. Nach Lage der Sache dürfte es aber kaum gelingen, den viermal gebrochenen Kahn ohne weiteres herauszuheben. Man nimmt vielmehr an, daß er bei dieser Gelegenheit ganz auseinandergehen und man genötigt sein wird, das Brück in Stücke aus dem Strom herauszufördern. Die Brücke ist alltäglich von Schaulustigen dicht belagert, die den Arbeiten großes Interesse bezeugen.

Leipzig. Der durch seine großen Sammlungen auf dem Gebiete der Textilindustrie und der graphischen Künste bekannte Professor Freiherr von Weissenbach in Leipzig hat in Berlin eine Ausstellung von Proben seiner Sammlungen veranstaltet. Gestern wurden sie von Sachverständigen der städtischen Fachschule geprüft. Die Berliner Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die beiden in ihrer Art einzig dastehenden Sammlungen, in denen die Sammelarbeit eines vollen Menschens Lebens steht, für die Zwecke der städtischen Gewerbeschule zu erwerben.

Chemnitz, 11. April. Nach einer Meldung der "Chemnitz-Nachricht" aus Zöblitz sind dort gestern nachmittag vier Kinder des Fabrikarbeiters Buschbeck im Alter von 2 bis 9 Jahren ertrunken. Die Kinder waren beim Spielen mit einem Handwagen einen Abhang hinuntergerollt und so in die Postau geraten.

Blanken i. B., 11. April. In der vergangenen Nacht ist die große Werkzeugmaschinenfabrik der Firma J. C. Braun teilweise niedergebrannt. Der Schaden soll mehrere hunderttausend Mark betragen.

Chemnitz. Am 2. April wurde an unserer kath. Schule Herr Franz Schoeps (seitdem in Goldbach bei Reinerz) als 8. ständiger Lehrer in sein Amt eingeführt. Da die Ausschreibung der 4. und der neu gründeten 5. ständigen Lehrerstelle ohne Erfolg geblieben ist, so hat das

Königliche Ministerium zum Erhöhen der fehlenden Lehrkräfte die beiden Lehramtskandidaten Hermann Just und Walter Rabot unserer Schule als Hilfslehrer zugewiesen. Mit Beginn des neuen Schuljahrs wird unsere Schule 15 Klassen zählen, in welchen 7 Lehrer tätig sein werden.

Bauen. Von dem vormittags 9 Uhr 42 Minuten von Großpostwitz hier eintreffenden Güterzug ist gestern bei der Fahrt in den hiesigen Bahnhof die Lokomotive entgleist. Es wurde niemand verletzt, auch erlitt der Betrieb keine Störungen.

Wehlenfeld, 11. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet sind heute von den in der Gegend von Ober-Röblingen, Halle, Wehlenfeld, Zeitz, Weißewitz, Altenburg und im Königreich Sachsen gelegenen Gruben mit einer Gesamtbelegschaft von 15 667 Mann 4278 Mann ausständig. Es fehlen dabei nur einige Gruben mit unbedeutender Belegschaft.

Saaz. Die 43 Jahre alte verwitwete Rentnerin Marie Weiß von hier, die in Folge verschuldet Speculationen ein Millionenvermögen verlor, hat sich gemeinsam mit ihrer 23 Jahre alten Tochter in einem Hotel in Wien vergiftet. Die Leichen der beiden wurden eng aneinander geschmiegt im Bett aufgefunden.

Falkenau a. E. Vor dem Einkehrtwirtschaft auf der Straße bei Haid hat Dienstag nachmittag ein Bierknecht einen anderen durch zwei Revolverstöße getötet. Die Bierknechtsfamilie Klimt hatte von der Bierknechtsfamilie Walz ein Pferd gekauft, leistete dafür aber keine Zahlung. Als nun zwei Söhne des Walz dem Klimt das Pferd ausspannen und fortführen wollten, trat der Schwiegersohn des letzteren aus dem Gasthause heraus und schoss, ohne ein Wort zu reden, zweimal auf den 17 Jahre alten Ladislaus Walz. Dieser fiel, von einer Kugel ins Herz getroffen, tot nieder. Der Mörder ist flüchtig. (Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der Beilage.)

Vereinsnachrichten.

Schirgiswalde. Ostermontag, abends 7 Uhr, veranstaltet der Volksverein im Saale der "Weintraube" einen öffentlichen Theaterabend, wobei das Stück "Rosa von Tannenburg" zur Aufführung gelangt. Jeder ist herzlich willkommen. Der Eintritt ist für die elektrische Beleuchtung unseres Gotteshauses bestimmt.

Neues vom Tage.

Berlin, 11. April. Der Berliner Malerstreik ist heute vormittag vor dem Einigungsbanne des Gewerbegebiets unter dem Vorsitz des Magistratsrates von Schulz beigelegt worden. Danach wurden die künftigen Stundenlöhne für Gehilfen mit 65 Pfennig, für Anstreicher mit 60 Pfennig vereinbart.

Dortmund. Der Obmann des Dortmunder Gesangvereins erhielt von Paris die Nachricht, daß sein an den Pariser Gemeinderat gerichtetes Auerbitten, mit 120 Mitgliedern an einem Pariser Wohltätigkeitsfest für die Opfer von Courrières mitzuwirken, gern angenommen wurde. Der Verein wird in dem zweiten Teile eines im Trocadero-Saal abzuhaltenen großen Konzertes seine Chöre zum Vortrag bringen.

Rostock. Ein Streit der Theaterabonnenten ist hier ausgebrochen. Sie behaupten, daß der Theaterdirektor Wallnöfer, der das Stadttheater im vorigen Herbst übernahm, zu wenig gute Kräfte, namentlich für die Oper engagierte. In einer Versammlung ist nun beschlossen worden, so lange nicht mehr zu abonnieren, bis Wallnöfer sein Direktoramt abgegeben habe.

Stendal, 12. April. In dem Mordprozeß gegen den Arbeiter Franz Tyszhynski, der in der Nacht zum 1. Dezember v. J. in Stade die Frau des Aussehers Soltwedel erschlug, sowie diesen selbst und vier Kinder schwer verletzte, wurde heute Nacht nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Dieses lautete gegen Tyszhynski auf Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus, gegen Kowalewski auf 15 Jahre Zuchthaus und 20 Jahre Ehreverlust. Zwei andere Angeklagte wurden zu 6 Monaten und einer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Valentin Tyszhynski wurde freigesprochen.

Genf, 10. April. Nach einem Privattelegramm der "Tribuna" wurde der Bürgermeister Bastin von Annemasse im Bahnzuge auf der Rückreise von Paris ermordet. Bastin reiste regelmäßig dreimal monatlich nach Paris, um Gelder einzugezahnen.

London, 11. April. Am 6. d. M. ist im hiesigen Universitätsklinikum der frühere Direktor des Botanischen Gartens in Entabla-Uganda, John Mahon, an Schlafkrankheit gestorben. Es ist dies einer der ersten Engländer, die dieser Krankheit zum Opfer gefallen sind. Von Entabla-Uganda ist auch häufig ein englischer Offizier wegen der selben Krankheit nach Hause geschickt worden.

Neapel, 11. April. Die Regierung wies die Militärbehörden an, Prot an die Bedürftigen zu verteilen. Der Ministerpräsident traf heute in Ottajano ein. Die Zahl der aus den Triummi hervorgezogenen Leichen beträgt in San Giuseppe 110, in Ottajano 50. Die Arbeiten zur Bergung der Leichen werden fortgesetzt. Professor Mattuci will bis zum äußersten in dem Observatorium auf dem Capo, wohin Lebensmittel geschafft sind, auskehren.

Neapel, 11. April. Die Lage, wie sie heute 4 Uhr bestand, läßt sich folgendermaßen resümieren: Torre del Greco, Sarno und San Gennaro sind geräumt; Portici, Cetola und Poggiomarino sind schwer bedroht durch den niedergehenden Regen, Sand und Asche. Der Bewußtbruch, der sich gestern abend in der Zeit von 8 bis 10 Uhr steigerte, scheint sich jetzt sehr abzuwöhnen. Der Bewußtstand zeigt geringere Aschenmassen aus, das Gelöse tritt seltener auf und auch mit geringerer Stärke. In Neapel liegt die Asche in den Straßen 5 Centimeter hoch. Der in Sarno und San Gennaro angerichtete Schaden ist nicht genau bekannt, er soll aber sehr schwer sein. In Torre del Greco fällt unaufhörlich Regen, Sand und Asche. Der Ort ist in Dunkelheit gehüllt. In San Gennaro sind viele Häuser eingestürzt; 3 Personen sind getötet, 20 verwundet.

Paris. In der Nähe von Granville ist die Vergnügungsstätte "Angé de mer" untergegangen. Sieben auf dem Yacht befindliche Personen sind ertrunken.

Paris. 11. April. Die Postunterbeamten sind in den Ausstand eingetreten. Auch eine Anzahl von Briefträgern der Briefausgabe hat die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden erklärten, der Ausstand sei nicht nur wegen der Lohnfragen ausgebrochen, sondern auch deswegen, weil die Regierung es abgelehnt hat, ihr Syndikat anzuerkennen.

Paris. 11. April. Die Post- und Telegraphenunterbeamten hielten heute abend eine Versammlung ab, um über die Lohnfrage zu beraten. Durch Plauerantrag fordern sie die Bevölkerung zur Unterstützung auf. Sie erklären, die Arbeit niedergelegen zu wollen, wenn ihnen nicht ein Lohn von fünf Franc gewährt werde. In der Nacht hielten die Postunterbeamten eine Versammlung ab und wählten Delegierte, die in der Umgebung der Postämter die noch nicht ausständigen Beamten an der Aufnahme der Arbeit hindern sollen. Die Streikposten haben ihre Tätigkeit heute früh begonnen.

Paris. 12. April. Das Postministerium und alle Postämter der Stadt sind in vergangener Nacht militärisch bewacht worden. Auch die Wagen, welche die Postfachen befordern, werden von Militär begleitet. Wie heute früh verlautet, ist die Zahl der ausständigen Postunterbeamten beträchtlich gestiegen und für einzelne Dienstzweige werden Soldaten verhindert werden müssen.

Paris. 11. April. In Sallamines und Billy Montigny herrscht völlige Ruhe. Zahlreiche Rettungsmannschaften fuhren diese Nacht in Grube 3 ein. Ebenso machen die Feuerlöscharbeiten in Grube 2 beständige Fortschritte.

Paris. 11. April. Heute abend platzte in der Kirche von Montigny ein Sacke eine Bombe, es wurde jedoch nur Sachschaden angerichtet.

El Jezrol. 12. April. Hier wurde gestern ein leichtes Erdbeben verführt.

Baku. 10. April. Einige mit Revolvern bewaffnete Leute verschafften sich heute am hellen lichten Tage Eingang in eine im Zentrum der Stadt gelegene Druckerei, bedrohten die dort Anwesenden mit dem Tode und bemächtigten sich einer fünf Zentner schweren Druckerpreise, die sie auf einen Karren luden und unbewilligt fortbrachten.

Simaia. 11. April. In Reschobad ist es wegen der zur Bekämpfung der Pest ergriffenen Maßregeln kürzlich zu Störungen gekommen.

Saigon. 11. April. Die Hauptstadt von Oberlaos, Quang-Trabang, ist am 7. d. M. von einem Brande fast vollständig zerstört worden. Über 500 Häuser sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen.

Washington. 10. April. Dem Bericht des Ackerbaubüros zufolge wird der Durchschnittsstand für Winterweizen am 1. April auf 89,1 Prozent gegen 94,1 Prozent am 1. Dezember 1905 und 91,6 Prozent am 1. April 1905 angegeben. Der Durchschnittsstand für Winterroggen wird angegeben auf 90,9 Prozent gegen 95,4 bzw. 92,1 Prozent.

Telegramme.

Wien. 11. April. Das F. F. Post-Bureau erklärt, daß die von verschiedenen in- und ausländischen Zeitungen gebrachte Nachricht vom Rücktritt des Grafen Goluchowski vollkommen aus der Lust gegriffen ist.

Budapest. 12. April. Die liberale Partei hat beschlossen, sich aufzulösen. Graf Tisza sowie andere vorragende Angehörige der Partei werden sich nicht um ein Abgeordnetenmandat bewerben.

Budapest. 11. April. Ministerpräsident Wekerle hielt in einer Versammlung der koalierten Parteien eine Programmrede, in der er darlegte, die Regierung werde Indemnität für die ohne verfassungsmäßige Bewilligung gemachten Ausgaben erbitten. Sie werde auch nur die normalen Rekrutentontingenzen beanspruchen. Die Handelsverträge würden dem Parlament zur verfassungsmäßigen Genehmigung unterbreitet werden. Das vorbereitete Zoll- und Handelsbündnis mit Österreich wird in Form eines Handelsvertrages abgeschlossen werden. Die Regierung wird die Wahlreform einführen, den Reichstag auflösen und nach den aufgrund der Wahlreform vorgenommenen Wahlgremien demissionieren. Franz Kossuth drückte dem Ministerpräsidenten den Dank für seine Mitteilungen aus, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

Athen. 11. April. Der König und die Königin von Griechenland sind heute in Korfu eingetroffen.

Jaroslaw. 11. April. Auf dem bieigen Bahnhofe wurde heute ein junger Mann in dem Augenblide verhaftet, als er aus einem Eisenbahnwagen springen wollte. Er erklärte, der Sohn eines Moskauer Arztes zu sein und sich an

dem Ueberfall auf die Moskauer Kreditgesellschaft auf Gewalttätigkeit beteiligt zu haben.

Iekaterinoslaw. 11. April. Der Generalgouverneur hat eine Bekanntmachung erlassen, in der gesagt wird, daß jeder Versuch, gegen Juden gerichtete Unruhen hervorzurufen, in schärfster Form unterdrückt werden würde.

Washington. 12. April. Neutermeldung. Amtlicher Mittellung zufolge ist Präsident Castro zeitweilig von der Präsidentschaft von Venezuela zurückgetreten. Der erste Vizepräsident Gómez übernimmt die Präsidentschaft.

Theater und Kunst.

Im Residenztheater gastiert ab Ostermontag Herr Alexander Girardi, Wiens populärster Operetten-Komiker. Zur Aufführung gelangt allabendlich Edmund Cyslers Operette "Die Schläppliebel", die überall mit gleichrotem Erfolg gegeben wurde. Einem Bericht des "Neuen Wiener Journals" über die hundertste Aufführung entnehmen wir folgendes: "Girardi nahm in Cyslers "Schläppliebel", dem großen Operettenschlag der Saison, der gestern schon sein 4. Jubiläum feierte, Abschied vom Publikum des Karl-Theaters. Die hundertste Aufführung ist in unseren Tagen ein selenes Theater-Ereignis. Wenn dieser große Erfolg, wie bei "Die Schläppliebel" der Fall ist, ehrlich errungen wird, ist das Theater-Ereignis noch um so seltener. Das muntere Zugestrichen wirkte gestern mit seinen zahlreichen Witworten wie bei der Freimüdigkeit. Die pridende Muß, siegte gestern in ebenso lärmischer Weise, wie an den vorhergegangenen 99 Abenden." — Sonntag nachm. 1/2 Uhr, geht die Poste mit Gesang "Ein armes Mädel" und Montag nachm. die Operette "Ranon" bei ermöglichten Preisen in Szene.

Kirchlicher Wochoptalender.

Faschi Werden: Karfreitag: 1/2 Uhr im Gottesdienst zu Lebzeiten der vorgeschriebene Gottesdienst, nachm. in der Hauptsäule Kreuzwegandacht, und zwar um 2 Uhr für die männliche, um 4 Uhr für die weibliche Jugend, um 6 Uhr für die Erwachsenen. Karwochend: 1/2 Uhr in der Hauptsäule Weihe des neuen Kreuzes, der Osterkerze und des Taufwassers. Abends 7 Uhr Auferstehungsandacht.

Briefkasten.

"Leipziger R. R." Eine Antwort auf Ihren Artikel in Nr. 1002. Verlage, vom 11. d. M., finden Sie am gleichen Tage in Nr. 982. 1. Verlage der "Sächs. Volkszeit". Wir haben Herrn Vorortkremel in Wittgensdorf die Nummer zugehen lassen. Leider hat sich bei der Korrektur ein sinnfördernder Fehler eingeschlichen; es steht dort: "Der katholische Kooperator sieht der Brief . . .", statt: "... sieht den Brief . . .", was wir richtig zu stellen hoffen.

Hausversteigerung.

Das bisher als Schule benannte, in äußerst günstiger Lage an der fiskalischen Straße Kamenz - Bauland zu Auktion gelegte, massive Gebäude Nr. 34 des Grundstückes für Auktion nördl Hofraum, Nr. 18 des Flurbuchs für Auktion, s. B. noch auf Blatt 875 des Grundbuchs des vorm. Königl. Appellationsgerichts Baugelände als Lehnhof auf den Namen des Klosterstifts St. Marien eingetragen, im Umfang von 2,4 Ar und mit 87,80 Steuer-Einheiten belegt, und ein von dem auf Blatt 876 desselben Grundbuchs auf den Namen des gleichen Eigentümers eingetragene Flurstück Nr. 96 des Flurbuchs für Panschwitz noch abzutrennender Teil im Umfang von 8,1 Ar, beide kostenfrei, sollen als gemeinschaftliches Ganzes

Dönerstag, den 3. Mai 1906, nachmittags 2 1/2 Uhr auf den Antrag der Schulgemeinde Auktion, die die Befugnis zur Verfügung über die Grundstücke nachgewiesen hat, vom unterzeichneten Amtsgerichte

in Smie's Gaffhof zu Panschwitz

freiwillig versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben, können auch in der Schule zu Auktion und an Gerichtsstelle eingesehen werden.

Kamenz, 9. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

hinaus in die freie Natur!

Landauer, Omnibusse usw.

empfiehlt bei billigsten Preisen

Hermann Tischendorf

Fuhrgeschäft, Dresden,

Reinhardstraße 4, Fröbelstraße 40.

Telephon 1902.

NB. Hochzeits-, Kindtaufe- sowie Baumblitz-Jahre

werden jederzeit angenommen.

Sämtliche Schularikel

empfiehlt

Heinrich Trümper

Dresden - Altstadt, Ecke Schlossgasse und Vorergasse in allerndächster Nähe der kath. Hollische. — Telefon 8007.

Optiker L. Willert

Pillnitzer Str. 20, Dresden-A. Pillnitzer Str. 20.

Reichhaltig.

Lager in

Operngläsern

Zeisssternen

Barometern

Reißzungen

Brillen und Klemmer.

Eigenschaft: Hartnadel und Oxyd-Stahl.

Sehr elegantes Aussehen und leichtes Tragen. — Wo nicht augenärztliches Rezept vorhanden, werden die Augen kostengünstig untersucht.

Sidonien-Hospiz u. -Heim für Damen. Pro Tag von 60 Pf.

bis 2 Mr. Körnerstraße 17.

Vereine

Volksverein für das kath. Deutschland. Ortsgruppe Chemnitz.

Osterdienstag, den 17. April, abends 1/2 Uhr
im Handwerkerveretshause (Herrenstraße)

Gr. Männer-Versammlung

an welcher jeder katholische Mann bei freiem Eintritt herzlich eingeladen ist.

Redner: Hochw. Herr Präsident Müller-Dresden über „Der Sozialismus der Gegenwart“ und Hochw. Herr Capl. Expos. Gottfried-Wittweida über: „Was muß der Katholik vom Sozialantrage wissen?“
Der Geschäftsführer.

Chemnitz. Weinhandlung u. Weinrestaurant

von Max Canzler, Rossmarkt.

Feinste Süße und Weine.
Alleinverkauf von Joh. Heinrich Hantsch, Dresden.

zu Originalpreisen.
Gegründet 1789.

Schuhwarenverkauf

Empfiehlt mein großes Lager aller Arten Schuhwaren unter Garantie guter Fahrtform und großer Haltbarkeit zu ganz billigen Preisen.

Einen großen Posten zurückgesetzter farbiger und schwarzer Damen- u. Mädchenstiefel unter Gebrauchspreis.

Jos. Siegel, Meißen, In der Frauenkirche 3.

Brot- u. Weißbäckerei von Georg Frese

Dresden-N., Görlitzer Str. 27
empfiehlt drei Sorten vorzügliches Roggenbrot zu 48, 44, 40 Pf. Gutes Frühstücksgebäck.

ff. Kaffeezügen, ff. Brotzügen. Lieferung sämtlicher Waren pünktlich und frei ins Haus.

!! Stollensteuer!!

JOSEF KUNTE DRESDEN-A.

Johannes-Straße 1 „Cigarren-Ecke“, Ecke Georgplatz.

CIGARREN + CIGARETTEN + TABAKE

Großverkauf

Havana, Holländer und Manila-Importen. Nikotinfreie Cigarren.

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.

Dresd: Saxonia-Druckerei, Verlag des katholischen Pressevereins, Dresden, Villenstr. 48. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Meier in Dresden.

Pariser Brief.

(Nachdruck verboten.) Paris, den 10. April 1906.

In Deutschland ist man ob des glücklichen Abschlusses der Marokko-Konferenz erfreut, in Frankreich auch. Ob nun für Deutschland etwas weniger herausgekommen ist, als man in Diplomatenkreisen gehofft haben mag, ist völige Nebensache. Wir sind von Anfang an nach dieser Richtung nicht sehr hoffnungsfreudig gewesen. Russland braucht den Finanzmann Frankreich und lebt daher seine diplomatischen Stütze, da es nichts anderes geben kann. England hat eine Heidenangst vor der steigenden industriellen und kommerziellen Entwicklung Deutschlands und sucht ihr mit dem engeren Anschluß an Frankreich ein Querholz in den Weg zuwerfen. Frankreich hat auch in den Vereinigten Staaten große Sympathien. Italien gefällt sich schon längst in den Walzertouren mit der Gallierin, und Spanien muß als Land- und Meeresherrscher mehr als eine Rücksicht nehmen. Die kleineren Staaten zählen kaum mit in großen Fragen der Weltpolitik. So verblieb uns also in Algiers ein einziger Verbündeter: Österreich. Die Konferenz hat klar gewirkt, und das kann nicht schaden. Im übrigen sind die Waffen des Unbehagens und der unsicheren Lage vom politischen Himmel Europas verschwendet worden, und das ist wohl der Hauptfolg, der besonders vom Volke hüben und drüber so allseitig begrüßt wird. Man denkt einmal an das gräßliche Schauspiel eines großen Krieges in dem modernen bewaffneten Europa! In Frankreich hat der Handel während eines Jahres sehr bedeutend gelitten. Das Kapital blieb in einer sehr vorsichtigen Reserve. Besonders die kleinen Geschäftleute wurden getroffen. Ein Stachel der Bitterkeit wird in diesen Kreisen noch lange zurückbleiben trotz der deutschen Rettungsaktion in Courrières, deren ruhige Tapferkeit im Versöhnungssinn freilich mehr geleistet hat, als es die Herren Diplomaten im Frak zu tun vermöchten. Das französische Volk hat im großen Ganzen der Marokko-Affäre nie jährlig gefolgt. Es sah nur eins: das Kriegsgespenst, und es bildete sich ein, zu Recht oder zu Unrecht, es ganz egal, Deutschland wolle den Krieg. Das war ein fixer Seelenzustand, und mit dieser Tatsache muß eben wohl oder übel gerechnet werden. Nur die Kolonialpartei, die hier sehr einflußreich im Parlament und in der Regierung ist, befürmerte sich um das Marokko-projekt in seiner politischen und volkswirtschaftlichen Form. Sie träumte ausschließlich von der französischen Provinz Marokko und von der künftigen Monopolwirtschaft. Die Konferenz hat ihr jetzt die verdiente Niederlage gebracht. Auf internationaler Grundlage ist die Freiheit des Sultanats, die „offene Tür“ für den Handel gesichert worden. Ob aber dasselbe Resultat nicht erreicht worden wäre ohne dieses pompos Aufgebot von offiziösem und sonstigem Prestigeplakat diesseits und jenseits des Rheines, müssen wir stark bezweifeln. Es war eine Reihe von unsicheren und unklaren Haltungen, ja direkten Widersprüchen zu bemerken. Das hat viel böses Blut gemacht. Die Presse, welche sich nicht hinter der diplomatischen Kulisse verbarg, kann, sondern vor die Öffentlichkeit tritt, darf in Konfliktsfällen das Abwegen nicht vergessen. Das ist die Lehre für sie.

Als das Ministerium Rouvier gestürzt wurde und das Kabinett Sarrien oder richtiger gesagt „Clemenceau“ an seine Stelle trat, hat man allen Ernstes vom neuen Programm gesprochen. Sehr naiv. Um ein Programm im richtigen Sinne des Wortes konnte es sich bei einer Regierung, welche sich aus den widersprechendsten Elementen zusammensetzt und welche nicht auf die Dauer berechnet ist, nicht handeln, um so mehr als auch die Zeit fehlt, ein solches Programm nur ernstlich in Angriff zu nehmen. Es handelt sich beim Ministersturz wie bei der neuen Kabinettsbildung eben einfach um die Wahlen, die jetzt endgültig am 6. und 20. Mai anberaumt sind. So ist es auch zu verstehen, daß der ergräßte Senator das vom Wahlstandpunkt in Betracht kommende Departement des Inneren bejaht und ihm als Unterstaatssekretär gleichfalls ein bekannter Kulturmäpfer (Sarrai) zur Seite trat. Wahltaflich hat Ribot einen Fehler begangen, als er Herrn Rouvier im Vereine mit der äußersten Linken stützen half. Die Früchte dieser Taktik sind rasch gezeigt worden: Der alte Combes konnte auf seinem bekannten Bankette, dem vier Minister bewohnten, erfolgreich die Lehre von dem nach links erweiterten Block predigen. Die Regierung wird also unter dem Banner der Sozialisten und der Herbstfeierten, um nicht zu sagen Anarchisten, in den Wahlkampf ziehen. „Einigung um jeden Preis!“ heißt die Lösung. Man fürchtet einen schlechten Wahlausgang, da die Kircheninventarauflage ganze Bezirke, die sonst nicht immensen reiherungsfeindlich gewählt haben, in Repolte gebracht hat. Die Verichte der Präfekten laufen ungünstig.

Dah die Revolutionäre diese Lage nach Herzensus ausbeuten, ist selbstverständlich. Besonders die zentralisierten „roten Syndikate“ übernahmen diese Arbeit. Seit dem Syndikatgesetz vom Jahre 1884 ist ihre Organisation, während die Republik am Panamastandort, am Boulangismus genug zu tun hatte und nachher beständig vom Antifloralismus lebte, ein festes Gefüge geworden. Zugleich haben die roten Genossenschaften den gesetzlichen Boden verlassen, ohne daß sie die vom Parteienkampf geschwächten Regierungen davon zu hindern wagten. Die (110) Arbeitgeber wurden von den Gemeinden gratis verabreicht, und Staat und Gemeinden zahlten zur Stunde eine jährliche Unterstützung von circa 500 000 Francs an sie. Nichtsdestoweniger sind diese Vörsen die Zentren der kraftvollen antimilitaristischen und umstürzlerischen Propaganda. Sie machen selbst nicht das mindeste Hehl daraus. In Läufen von offiziellen Flugblättern und Broschüren wird die demokratische Besitzentzündung des Kapitals angekündigt und die Einführung des Kommunismus. Die Sache wird freilich vorläufig nicht so leicht werden trotz Regierungsschwächen und wirklich schreiender Verwaltungsmißstände. Frankreich ist nämlich das Land der kleinen Rentner. Es zählt 15 Millionen Grundbesitzer, für 40 Millionen Einwohner eine sehr hohe Zahl.

Trotzdem wollen die vereinigten 1800 roten Syndikate, die unter dem Namen „Allgemeine Arbeitskonsöderation“ austreten, am kommenden 1. Mai einen Versuch mit dem Generalstreik machen, um den Achtstundentag für alle Betriebe herauszuschlagen. Sie rechnen

auf die Mitwirkung auch der kleineren Staats- und Gemeindeangestellten, die mit ihrem Lohn infolge der schlechten Bezahlung und der Verwaltungsschikanen sehr unzufrieden sind. Die Regierung sucht ihren roten Brüdern und Wahlbündnisgenossen Wohlgefallen einzureden, findet aber natürlich kein Gehör. Die Herren Kommunisten sind von jeher unbarmherzig gewesen. Besonders in Paris sieht man daher heuer dem 1. Mai mit einiger Besorgnis entgegen. Wenn die Arbeiter das nationale Leben auch noch nicht lähmen zu legen vermögen, so kann es doch zu großen Störungen und auf Grund irgend einer Unvorsichtigkeit gar zum Blutvergießen kommen. Die Polizei trifft jetzt schon umfassende Schuhmaßregeln. Diese werden indes nicht genügen, und Herr Minister Clemenceau, der sich über die Kircheninventarauflage schon gemacht, muß sich ein zweites Mal häuten und Truppenregimenter parat halten, obwohl er als Preßmann oft genug gegen diesen Modus gewettert hat.

Aus Stadt und Land.

* Das von der Bürgerschaft unserer Stadt errichtete König-Albert-Denkmal wird am 23. d. M., vormittags 11 Uhr, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich August in feierlicher Weise auf dem Schloßplatz enthüllt werden. Der Denkmalsausschuß fordert zur Teilnahme an dieser Feier auf und richtet an die Dresdner Bürgerschaft die Bitte, der Feier des Tages durch Beflaggung und Schmückung der Häuser sichtbaren Ausdruck zu geben. Die Feier wird eingeleitet werden durch eine Fanfarenbegrüßung der Kapelle des Gardereiterregiments bei Anfahrt Sr. Majestät des Königs, daran schließt sich ein Gesangsvortrag des Julius-Otto-Bundes unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Professor Hugo Jüngst, hierauf folgt eine Ansprache des Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, Oberbürgermeister Beutler, und der Akt der Denkmalsenthüllung, begleitet von Kanonensalut und dem Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen im Stadtgebiete. Weiter folgt der gemeinsame Gesang der „Wacht am Rhein“, der Vorbeimarsch einer vom 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100 gestellten Ehrenkompanie mit den Fahnen vor Sr. Majestät dem König und am Schlusse der Feier die Riederelegung von Kränzen und Blumen am Denkmal. Es darf wohl erwartet werden, daß auch zahlreiche Dresdner Vereine Kränze am Denkmal niedergelegen wollen. Diese Vereine werden erfuhr, hierzu Deputationen von drei bis vier Herren womöglich mit der Vereinsfähne abzuordnen und die nötige Anzahl von Zutrittsarten bis zum 20. d. M. im Altkönigl. Rathaus, Zimmer Nr. 16, zu entnehmen. So weit es der bekleidete Raum des Schloßplatzes gestattet, soll auch dem großen Publikum der Zutritt zu der Feier ermöglicht werden. Voraussichtlich wird hierfür ein Teil der östlichen Hälften des Schloßplatzes (Elbseite) vorbehalten werden können.

* Die Zusammenstellung der an jährlichen deutsichen Universitäten und Technischen Hochschulen im Sommersemester 1906 stattfindenden Vorlesungen bietet ein interessantes Bild von der Gelehrtheit und der Gliederung der Wissenschaften und von ihren

— 36 —

Schuld, sofern überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, aus deinem SchuldBUche getilgt worden, Karin.“

Das Mädchen wagte nicht weiter darüber zu reden, denn der Pfarrer mußte es wohl besser wissen als sie. Aber so ganz beruhigt war sie doch nicht; das heimliche Gefühl einer Schuld, die sie zu fühnen habe, blieb in ihr zurück. Gleichwohl war sie dem Pfarrer dankbar für seinen freundlichen Zuspruch und sagte mit einem warmen Blick aus ihren Augen: „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll . . .“

„Keine Rede davon,“ unterbrach sie der Pfarrer.

Sie schüttelte das Haupt. „Es muß doch einmal gesagt sein. Sie sind ja stark und so voll Herzlichkeit, und darum so gut. Sie haben mich eingerogen aus dem Schutz und der Verachtung. Ach, ich kann gar nicht sagen, wie ich Ihnen dankbar bin. Mein Gott, was war denn das für ein Leben, bis ich dieses Haus des Friedens betrat! Seit ich mir denken kann, ein Kampf mit den Menschen, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr! Nichts als Demütigung, Spott, Verachtung, Mißhandlungen! Ausgestoßen von den Menschen, wie ein Aussäger! Niemals ein freundliches Wort, kein Gruß, kein Lächeln — immer nur Böses. Und dabei eine so heile Sehnsucht in der Brust nach ein bisschen Liebe, nach ein bisschen Glück und Sonnenchein. Ich kann es beschwören, daß ich niemals böswillig war, nur unglücklich. Und das Unglück macht mißtrauisch und bitter, darum habe ich nicht aus Bosheit, sondern aus Trost und Verzweiflung anderen Schlimmes gesagt und getan. Als ich in die Jahre kam, wo man auch ein bisschen zu denken anfängt, mein Gott, da erschien mir mein Unglück noch viel größer. Wenn man jung ist, möchte man doch wenigstens ein bisschen vom Leben haben, ein bisschen genießen, ein klein wenig Glück. Aber ich hatte ja gar nichts, gar nichts! Nicht einmal ein herzliches Lachen war mir vergönnt — wenn sie mich lachen hörten, schaute sie mich eine Zeige und einen Hobold. Ach, welche Sehnsucht hatte ich nach dem Leben! Nur eine Stunde mal fröhlich sein mit den anderen, in ihrer Mitte geben, mit ihnen lachen und scherzen, mit ihnen singen und fröhlich sein, tun, als gehörte man auch zu ihnen, als sei man ihresgleichen. Aber daran war ja nicht zu denken. Ich war immer und allezeit die Ausgestoßene, die Verachtete, die man mit Blicken, Nieden und Rufen geizelte . . . um mich war nichts als Nacht und Finsternis! . . . Und jetzt auf einmal ist es so helle, ich habe Licht, Glück, Sonne . . . es ist wie ein schöner Traum.“

Wie sie so leise sprach, das Haupt ein wenig zurückgebeugt, war Karin von bezaubernder Anmut. Das schönste an ihr waren die Augen, die waren immer so dunkel und träumerisch-groß, wie verschleiert von Sehnsucht nach Leben und Glück.

„Karin,“ sagte der Pfarrer, „ich habe mich in den letzten Tagen oft mit deiner Zukunft beschäftigt. So ohne jeden Zweck zu leben, ist nichts, du solltest einen Beruf haben. Wenn man herausbringen könnte, wer deine Eltern sind, dann wäre das ja das Beste. Aber siehst du, das ist nicht so einfach. Es ist schon zu lange her, seitdem du wunderbarweise an das Land getrieben wurdest, und du mußt, so schmerzlich das auch ist, immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß deine Eltern nicht mehr leben, daß sie vielleicht an jenem Tag, an dem ich die mitleidigen Wellen ans Land trugen, ihren Tod im

— 33 —

Das ganze Dorf war voll von Fischen, auf den Felsen und Dämmen lagen sie dicht geschart. Die Sonne bejedte sie und die Schuppen glänzten wie Edelsteine. Es war eine lustige Arbeit, wie die Frauen und Mädchen mit den blanken Messern hantierten und mit Geschick und sicherer Eile Gräten und Eingeweide ausschnitten und dabei lachten und scherzten. Wenn der Fischfang gut war, so freute sich das ganze Dorf. Die Fische waren für sie alles, sie brachten Geld in jedes Haus, Nahrung, Kleidung und manch andere hübsche Dinge; bunten Stoff für die Mädchen, Leinentuch und manch volle Staffellanze für die Frauen, ein neues Wandtuch für den Vater und Tabak, viel Tabak — und für die Burschen heimliches Kartenspiel und Sonntags manch lustigen Trunk in der Schenke.

Während aber tags über draußen am Strand die Arbeit nie ruhte, brütete in der dumpfen Schenke am Hafen Sack und Radke. Lars Wärten tat, was er noch niemals in seinem Leben getan: er lud auf den Abend die Bütter zu Gäste und bewirtete sie mit Branntwein und steifem Grog. Den einen wie dem anderen vermodsten sie nicht zu widerstehen. Und Lars Wärten, der von Mittag bis Abend zu schlafen pflegte, war am Abend, wenn die Fischer von der Arbeit kamen, seltsamerweise müstern und redete heimlich mit den Männern und wenn sie gingen, drückte er ihnen die Hand und wünschte ihnen wohlwollend zu. Er verstand es, sie alle für sich zu gewinnen und begleitete sie gegen den Pfarrer auf, weil er die schwarze Karin, die Brandstifterin, die das ganze Dorf ins Unglück gebracht hatte, in sein Haus aufnahm und sie dem ganzen Dorf zum Trotz, beschützte.

Je reicher der Branntwein sloß, um so williger stimmten die Fischer dem reichen Großhändler zu, zumal er durchblicken ließ, daß jeder nach Beendigung des Fischanges eine besondere Belohnung erhalten würde. Auch von Herausgabe des Zinsfußes sprach er und von anderen Vergünstigungen, die er den Fischern im Laufe des Winters gewähren werde. So gingen alle willig auf seine Vorschläge ein und in nicht viel mehr als einer Woche hatte er das ganze Dorf auf seiner Seite. Nun dachte er ernstlich daran, eine Klage gegen Pfarrer Holge anzustrengen und bei der Kirchenbehörde dessen Entfernung aus dem Kirchspiel zu beantragen. Er wollte selber aufs Festland hinüberschiffen, die Klageschrift mit den Unterschriften aller Fischer vorlegen, und hoffte mit einem Dekret in der Tasche zurückzukehren, das die Versetzung des Pfarrers Holge enthielt.

Pfarrer Holge ahnte nichts von diesem heimtückischen Treiben; in der weltfernen Einsamkeit, ohne den Umgang gleichgesinnter, gebildeter Menschen, war er ganz auf sich selber angewiesen und lebte seinem Studium. Er schrieb an einem Werke über nordische Literatur und war der Wirklichkeit so sehr entrückt, daß er sich im Geiste ein ideales Reich schuf, in welches die Bosheit der Menschen, ihr Hass und ihre Radke, nicht hinein flangen.

Seine einzige Verstreuung war die Unterhaltung mit Karin und die Sorge um ihre Zukunft. Er gab ihr Unterricht in Geschichte und Literatur, und war erstaunt über die Gelehrtheit und rohste Aussprachegabe seiner Schülerin.

Karin hatte sich in den wenigen Wochen, seitdem sie in dem Pfarrhaus lebte, völlig verändert. Aus dem wilden, verbitterten Mädchen war eine sittsame, stillie Jungfrau geworden. Vor dem Pfarrer empfand sie eine felsame Scheu, eine Ehrfurcht und Hochachtung, welche ihr in allem, was sie tat, eine

hervorragendsten Vertretern, vor allem aber auch eine wertvolle Unterlage für die Studierenden selbst. Es wird daher von manchem mit Freuden begrüßt werden, daß eine Übersicht dieser Vorlesungen in der Leihhalle, Wallenhausstr. 9, I, zur Einsichtnahme ausliegt. Hierbei wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß für die in den Ferien hier weilenden Studenten Abonnementkarten zu ermöglichten Preisen daselbst abgegeben werden.

* **Volksglauben am Gründonnerstag.** Nach dem Volksglauben soll man am Gründonnerstag frische grüne Gemüse, wie Spinat und Salat essen, damit sich die Hoffnungen des einzelnen erfüllen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß man in der grünen Farbe das Symbol der Hoffnung erblickt, und deshalb umgibt man den Gründonnerstag gern mit dem geheimnisvollen Schleier guter Vorbedeutungen. Auf dem Lande wird mit Vorliebe an diesem Tage ausgegesetzt, wichtige Unternehmungen werden gern begonnen und Kaufverträge abgeschlossen.

* **Die Gründung eines sächsischen Automobilclubs,** der die Förderung des sich immer mehr entwickelnden Automobilsports und der damit zusammenhängenden Industrie in Sachsen bewirkt, soll nächste Woche hier in Dresden stattfinden. Der neue sächsische Automobilclub hat mit dem jetzt in Leipzig in der Bildung begriffenen deutschen Automobilclub, dessen Interessen mehr auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, nichts zu tun.

* Seinen letzten literarischen Vortragsabend in dieser Saison veranstaltet der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller Sonnabend, den 21. April, abends 8 Uhr, im weissen Saale der Drei Raben. Herr Redakteur und Schriftsteller Höller-Gaußen wird an diesem Abend eigene Dichtungen zum Vortrag bringen.

* Die Zugverbindung nach dem Riesengebirge erfährt vom 1. Mai d. J. ab eine erhebliche Verbesserung dadurch, daß der Vormittagschnellzug 123 (10.19 ab Dresden-Hauptbahnhof, 10.30 ab Dresden-Neustadt, 8.36 ab Leipzig, Dresden-Bahnhof, 11.28 ab Bautzen, 11.42 ab Löbau) in Görlitz Anschluß an den neuen D-Zug der preußischen Staatsbahn findet, dessen Abfahrt in Görlitz 12.19 mittags und Ankunft in Hirschberg 1.48 nachmittags erfolgt. Der von Berlin kommende D-Zug verkehrt von Hirschberg weiter nach Dittersbach, Görlitz, Kamenz, Reichenbach und Katzbach. In Görlitz kommt der D-Zug 4 Uhr nachmittags an und findet Anschluß noch an den tschechischen Badeort Kleinere, Andová und Lázně, die am zeitigen Abend noch erreicht werden können. Von Hirschberg aus sind an demselben Nachmittag die Riesengebirgsstationen, sowie der romantisch gelegene Badeort Lázně bequem zu erreichen.

Weihen. Nachdem Herr Schulvisor Strohmann die hiesige katholische Schule verlassen hat, werden mit Ostern dieses Jahres zwei neue Kräfte in hiesiges Lehrerkollegium eintreten, und zwar als dritter ständiger Lehrer Herr Friedrich August Jung, bisher in Österreich, und als Hilfslehrer der Schulamtskandidat, Herr Karl Albert Hartmann. Mit Freuden ist die durch die neue Lehrkraft ermöglichte weitere Ausgestaltung unseres Schulwesens zu begrüßen.

! Leipzig, 10. April. Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Dr.

phil. John Schmitt, ein geborener Deutsch-Amerikaner, ist in Rom, wohin er seit 1½ Jahren beruhrt worden war, gestorben. Dr. Schmitt war Lehrer des Neugriechischen und der romanischen Sprachen. — Der ordentliche Professor der klassischen Philologie und Direktor des Königlich sächsischen philologischen Seminars an der Universität Leipzig, Geheimer Rat Dr. phil. Lipsius, feiert am 18. d. M. sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum. — Die diesjährige akademische Ferienkurse an der Universität Leipzig für Lehrer und Lehrerinnen finden in der Zeit vom 23. Juli bis zum 4. August statt. Es werden Kurse über folgende Lehrgebiete abgehalten: Geschichte, Psychologie, Zoologie, Geologie, Literaturgeschichte, Kunstdenkmalen, Physiologische Erkenntnisse und eine geologische Erfahrung. Der sächsische Lehrerverein hat wiederum eine größere Summe bereitgestellt, um auf Ansuchen Unterstützungen zu den Ferienkursen zu gewähren. — Gestern wurde im Schönfeld bei Leipzig das neuerrichtete Rathaus feierlich eingeweiht. Der Kirchenvorstand stiftete für das Standesamtzimmer zwei prächtige Holzfiguren, welche die eheliche Treue darstellen. Bunte Glassfenster für den Sitzungssaal stifteten die Herren Architekt Drechsler und Bildhauer Hartmann, der Schuldirektor Dr. Linden, Lehrer und Lehrerinnen und mehrere Privat.

Frankenberg. Einem diesigen Vortragsabend wäre beinahe ein Verlustgewinn der gleich am ersten Tage gezogenen 20000 fl. in den Schatz gefallen, wenn — — — wenn er rechtzeitig der Kollektion die Annahme des ihm übermittelten Loses Nr. 10605 angezeigt hätte. Der gute Mann hatte aber die Wale und Menschen im Hause, und das brachte Umsturz in die Wirtschaft; um dabei das Los nicht in Verlust kommen zu lassen, wurde es zum Verkauf fertig gemacht, sehr häuerlich in ein Schubfach gelegt und — — — regelrecht vergessen. Als nun der schöne Gewinn heraus kam, befand sich der „glückliche“ Besitzer des mittlerweile für ihn verfallenen Loses. Aber war halb das Besinnen — Mutter Fortuna hatte ihn gespielt.

Östrich. Wie alljährlich findet auch dieses Jahr am Ostermontag das sogenannte Soartreiten statt, und zwar beginnt es um 1 Uhr mittags mit dem Auszug aus dem Pfarrhofe, dem sich ein Umzug um den Markt anschließt. Von da geht der Weg über Blumberg, Ausdorff nach dem Klosterhof, sowie dem Gutberg (Kreuzberg) und dann wieder zurück nach dem Marktplatz in Östrich, wo sich der Zug nach dreimaligem Umherziehen auflöst. — In gleicher Weise finden am Nachmittage des ersten heiligen Osterfeiertages in Seitendorf bei Hirschfelde, in Königshain, in Kloster Marienstern und in Radibor und Storchau bei Bautzen Osterreiten statt, wobei die Radiborer ihren Weg nach Storchau und die Storchauer, sich unterwegs begegnend, noch Radibor nehmen.

Vereinsnachrichten.

! Dresden-Löbau, 10. April. In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des katholischen Arbeitervereins wurde, nachdem mehrere neue Mitglieder aufgenommen worden waren, von der Haltung eines Vortrages infolge notwendiger Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten abgesehen. Zu dem am zweiten Osterfeiertag in Dresden stattfindenden Bezirksdelegiertentag waren keine Anträge eingegangen. Zum Bezirksdelegiertentag wurde ein An-

trag betreffend eine Änderung in den Statuten der Verbandsstifterbefreiung eingereicht und auch nach kurzer Debatte angenommen. Lebhafte Bedauern rief die ablehnende Antwort des Rates der Stadt Dresden in Bezug auf unsere Anfrage über die mithin Verhältnisse in der hiesigen Bezirksschule hervor. Es wurde beschlossen, in allerhastiger Zeit einen Elternabend zu veranstalten, in welchem zu dieser Frage Stellung genommen werden soll. — Der Vertreter des Vereins erstattete den Bericht über die Sitzung der katholischen Vereinsvorstände mit dem katholischen Verein. Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte. Herr Meier I wurde als Vertreter des Arbeitervereins zum Mitglied des Vereins gewählt. Nach Erledigung verschiedener anderer Angelegenheiten wurde eine Sammlung für unseren so notwendigen Kirchenbau vorgenommen. Mit Hinweis auf das am 23. d. M. zu diesem Zweck stattfindende Wohltätigkeitskonzert und die am Himmelfahrtstage stattfindende gemeinschaftliche heilige Österremonie wurde die Versammlung gegen 11 Uhr mit dem Verbandsgruß „Gott segne die christliche Arbeit“ geschlossen.

! Meißen. Die hiesige Männergesangverein wird Sonnabend von 11 bis 12 Uhr seine Arbeitsstunde vor dem heiligen Grabe halten.

! Marktstädt. (Katholisches Casino.) Am ersten Ostermontag ist abends 7 Uhr im Restaurant König Familienabend. Den Vortrag hat Herr Lehrer Berger übernommen. Musikalische und dramaturgische Darbietungen sind vorgesehen.

! Chemnitz. Volkverein für das katholische Deutschland. Oster-Dienstag, den 17. April, abends 1/2 Uhr im Handwerkervereinshaus (Herrenstraße). Große Männerversammlung, zu welcher jeder katholische Mann bei freiem Eintritt herzlich eingeladen ist. Redner: Herr Präfekt Müller Dresden über: „Der Sozialismus der Gegenwart“ und Herr Kaplan Groß-Gottfried Mittweida über: „Was muß der Katholik vom Toleranzantrage wissen.“

Der Geschäftsführer.

Vermischtes.

v Urteile über Volksmissionen. Nach einer Volksmission in Straßburg, welche der berühmte Görres mitmachte und die einen entscheidenden Einfluß auf seine religiöse Entwicklung übte, schrieb derselbe: „Bei solchen Anlässen bekommt das Bessere im Menschen, jenes religiöse Bedürfnis, das ihm innenwohnt und das je länger zurückgetrieben, um so unbeschämter wieder hervorbricht, schnell die Oberhand. Die leichten Einwürfe verfangen ihren Dienst, die schweren Tribolitien, womit man sonst der Ehrlichkeit sich erwehrt hat, zerstören; der Ernst des Lebens rückt mit näher“ und Universitätsprofessor Hettlinger von Würzburg schrieb nach der dortigen Kapuziner-Mission: „Wenn kein Atom im weiten Weltentraum zu nichts wird, wie sollte ein Wort Gottes verloren gehen? Menschen haben mehr philosophische und apologetische Darlegungen gewünscht, aber gerade die Einfachheit der Darstellung der evangelischen Wahrheit wirkte so mächtig auf den einfachen Mann aus dem Volle wie auf den Gebildeten.“

v 29 000 Stunden Zeit gewonnen hat man in 40 Jahren, wenn man statt um 8 Uhr schon um 6 Uhr morgens aufsteht und an sein Tagewerk geht. Ein netter

stille Wägung auferlegte. Der Pfarrer liebte es nicht, an ihrem Tun herumzunageln, er gab ihr aber durch die Ruhe und Sicherheit seines Wesens, durch die Milde und den Adel seiner Gesinnung ein so leuchtendes Beispiel, daß sie seinen Anweisungen mit Freude und Begeisterung folgte. Sie fühlte sich glücklich wie nie zuvor; hier erst, in der trauten Stille dieses Hauses, wurde ihr klar, welch hohen Wert das Leben besitzt und daß das wahre Glück darin besteht, seine Pflichten zu erfüllen und möglichst gut und vollkommen zu werden. In dem Verkehr mit dem hochgebildeten Manne, zu dem sie wie zu einem Vater emporblickte, ging ihr eine neue Welt auf; er lehrte sie Dinge, von denen sie in ihrer niedrigen und verachteten Stellung keine Ahnung gehabt hatte; er erzählte ihr von fremden Ländern, von fremden, großen Städten und ihren Bewohnern und ihr Wissensdurst erhielt mit jedem Tag neue Nahrung. Zugleich aber erwachte in ihr eine brennende Sehnsucht nach diesen fremden Ländern, nach den großen, fürrerreichen Städten und nach einem Berufe, in dem sie Gutes wirken könnte.

In stillen Abendstunden, wenn die Lampe das traurliche Gemach mit freundlichem Schimmer erfüllte, wenn sie neben Frau Rosalie, des Pfarrers älter Wirtschafterin saß und mit einer Handarbeit beschäftigt war, fragte sie den Pfarrer, ob ihr denn gar nichts mehr in Erinnerung sei aus ihrer Kindheit, das auf ihre Heimat hätte schließen lassen können.

Dann schüttelte sie traurig das Haupt und sagte: „Es schlummert was in meiner Seele, aber so unklar, daß es mir wie ein blaßes Nebelbild erscheint. Näheres vermog ich nicht zu sagen. Manchmal ist mir, als hätte ich eine Mutter gehabt, die mich in die Arme nahm und küßte. Aber gewiß ist es nicht. Und ein andermal glaube ich in einem schönen Garten gewesen zu sein, in dem viele, viele Blumen blühten. Ein Springbrunnen rauschte, Vögel sangen. Es klanger sich aus den Büschen, wie wunderbare Musik. Und dann ein Schankeln und Schwanken wie in einer großen Wiege, lautes Geschrei und durchschaubares Geulen — aber alles ist ja nur ein Traum . . .“

Der Pfarrer schwieg dann, blieb nachdenklich in die Flamme und machte sich keine Gedanken. Wenn er Karin betrachtete, so mußte er sich sagen, daß sie offenbar außer Leute Kind war. Sie zeigte sich wissensdurstig und lernbegierig und war dabei geschickt zu jedem Dienst. Alles, was sie tat, verrichtete sie mit einer gewissen angeborenen Anmut und Grazie, ihre ganze Gestalt schien vereidelt, seitdem sie die Lumpen abgeworfen hatte, in die sie bisher geküßt gewesen war. In dem langen, hellen Kleide, das ihr Frau Rosalie zusammengeknüpft hatte, mit der einfachen Frisur ihres reichen, glänzenden Haars, sah sie aus wie ein richtiges Fräulein, und die alte Frau mußte sich wundern über ihre geschickten Hinger und ihre klugen Worte. Sie dachte unwillkürlich an das Mädchen von Ashenputtel und freute sich aufrichtig, daß aus dem verachteten Dorfroll eine so hübsche Jungfer geworden war. In den neuen, modischen Gewändern bewegte sie sich so sicher, als ob sie dieselben ihr Leben lang getragen hätte, ein fröhliches Leuchten brosch aus ihren großen, schönen Augen, die wie schwarze Diamanten glänzten. Karin war schön und schlank, ihr einfaches, heiteres Gemüt kam immer mehr zum Durchbruch, je länger sie mit diesen guten Menschen verkehrte. Eine zwanglose Heiterkeit und ein Gang zum stillen Sinnen machte sie den beiden lieb und wenn manchmal, erst schüchtern, aber dann immer lauter und fröhlicher, ihr helles, lustiges Lachen durch die Stube klanger, so schien es dem Pfarrer, als habe sich das

Mädchen bei ihm zu Gäste geladen, als habe sich das Glück an seinen Herd gesetzt.

Und dann freute er sich erst so recht von Herzen der guten Tat, die er an diesem Mädchen getan hatte. Sie erschien ihm wie ein heller, warmer Sonnenstrahl, der seinen Weg in das einsame Pfarrhaus gefunden hatte, und Licht und Schimmer hineintrug in die niederen Räume. —

Mitten in den trüben Tagen des Herbstes lachte eines Mittags die Sonne. Karin sah am Fenster der Wohnstube, sie sah unten sich das Dorf mit seinen Häusern, den Hafen, das Meer mit seinen weißen Schaumwellen, alles mit goldenem Scheine versäumt. Der Pfarrer trat in die Stube. „Das tut wohl, so ein Sonntag,“ sagte er, „man atmet noch einmal so leicht und frei. Aber was ist dir, Karin? Du weinst?“

In der Tat sah Karin am Fenster, mit gesenktem Haupte, die Hände im Schöß gefaltet, und Tränen im Auge fielen ihr aus den Augen.

„Ich kann es kaum fassen,“ sagte sie, „daß ich bei so guten Menschen bin. Es ist wie ein Traum, und manchmal, wenn ich die Augen schließe, dann ist mir, als müßte ein böses Erwachen folgen, sobald ich sie wieder öffne.“

„Karin, Karin,“ sagte Pfarrer Holze und legte ihr väterlich die Hand auf den glänzenden Scheitel, „dorum braucht du nicht zu weinen. Es ist schon so, du bleibst bei uns. Wir haben dich doch lieb gewonnen in den paar Wochen und du sollst bei uns glücklich sein. Die Göttin,“ fügte er lächelnd hinzu, „die mag eine andere hüten, oder Vars selber. Unsere kleine Prinzess ist doch zu gut dazu.“

„Ich Gott,“ sagte Karin, „es ist so schön hier, so wunderschön! Da liegt die Welt zu unseren Füßen, ganz in Sonnenglanz gebadet, und ich sehe jetzt erst, wie schön es ist auch auf dieser einfachen, meerumspülten Insel. Es ist der schönste Tag heute, den ich erlebt. Wenn er doch gar nicht zu Ende ginge.“

„Karin, die Sonne können wir wohl nicht aufzuhalten in ihrem Laufe, aber wenn wir nur den rechten Frieden und das rechte Glück in uns haben, dann ist auch in unserer Seele ewiger Tag — ewiger Feiertag.“

„Ja, wer das könnte,“ seufzte Karin, „ewigen Feiertag im Herzen tragen.“

Bei mir ist es schon ganz ausgegeschlossen, wo ich doch so schwere Schuld auf dem Gewissen trage.“

„Kind, schwiege mir davon,“ sagte der Pfarrer und erhob abwehrend die Hände. „Du warst damals noch ein Kind und konntest die Tragweite deiner Tat nicht ermessen. Hundert andere hätten es in deiner angstvollen, gequälten Lage ebenso gemacht. Wenn einer schuldig ist, so ist es Vars Märtin, der dich so grausam behandelte und dich dein ganzes Leben büßte, was du im jugendlichen Unverständ tatest.“

„Aber ich möchte mich trotzdem freimachen von dieser schweren Schuld, ich möchte irgend etwas tun für das arme Dorf, irgend etwas Großes, das die Schuld auslöscht, irgend ein Opfer bringen und dadurch meine Tat löschen. Aber ich kann ja nichts für die anderen tun, ich bin so klein, so niedrig, so arm . . .“

Der Pfarrer war erstaunt, solche edle, hohe Gesinnung bei diesem Mädchen zu finden, das noch vor ein paar Wochen das niedrigste und verachtete Geschöpf in der ganzen Gemeinde gewesen war.

„Du hast dein ganzes Leben lang gebüßt,“ sagte er endlich tröstend, „und an dem Tage, da dich Vars Märtin so schwer mißhandelte, ist auch die lechte

Borteil, der weil sie für Federn zu Morgen geschlagen, und aufsteht, es dem Feind zu stunden hat das könne

viele gab es für und und in einem ging von Revolution wohnt die Das kann aber im an der Gaststätte es den der Landes Unfallverb der Geschäft höhen Frei

Eine „Mutter-Große“, solingen (April-Dorf) die dient, jährlich am Lanzen-Hof Bobach & in Oelsnitz-Wohnen eine Inn- und Gelt bis Osterzeit dat. Weier befreit alle die als werden an Angaben eine Fachfamilien sind die kleinen S. Die Orga auf einer dem Brüder und die Kritik um dieses die S. mit fein- schaften v. die Frei- wacker von Zahl zehn

5. G. 0420 321 218 37 837 0 (1000) 51 242 94 4 (2000) 51 887 186 186 41 10 939 4 318 419 377 684 823 991 14680 97 775 219 9850 60 308 996 108 966 860 544 459 882 377 692 13689 379 879 812 208 142 (100) 269 910 477 861 380 264 374 1 652 678 741 553 158 43 648 848 240 25 80 604 658 965 643 802 358 (10) 191 726 597 604 807 405 266829 742 565 (1000) 8 672 343 716 103 224740 854 504 685 47 273 719 927 99 32599 81 138 607 99 202 (10) 229 99 35830 438 34 662 73 427 15 353 55 657 76 (500) 1 448 55 414 108 54 697 10 721 74 303 68 729 43 409 96 846 53 334 99 550 90 973 67

en der Ver-
zettelte Debatte
nende An-
niedrige Ge-
allmächtiger
em zu dieser
Vertreter des
der Katho-
Bischöflichen
Weier I
Mitglied des
einer eingeschobener
für unseren
mit Hinweis
ende Wohl-
tag statt-
tion wurde
bandgruppe

wird Kar-
de vor dem
Um ersten
g Familien-
übernom-
ungen sind

die Deutsch-
s. 1/2 Uhr
he Wänder-
bei freiem
Videt
Gegenwart
aber: „Was
föhrt.“

n. Nach
berühmte
Einschluß auf
Bei sol-
je länger
hervorbricht,
sagen ihren
der Wahr-
lebens rückte
von Mür-
tion: „Wenn
d, wie sollte
haben mehr
gewünscht,
evangelischen
nn aus dem

en hat man
um 6 Uhr
Ein netter

Herd
die er an
Sonnen-
und Licht

tags die
Dorf mit
nen, alles
Das tut
und frei.

ie Hände

schen bin.
dann ist

die Hand
ist schon
Wochen
zu, „die
t doch zu

Da liegt
sehe jetzt
„Es ist
e ginge.“
ause, aber
dann ist

in Herzen
re Schuld

hrend die
deiner
ellen, ge-
t es Vors
en bühnen

1 Schuld,
s, das die
t fühnen.
iedrig, fo
ei diesem
erachtete
nd, „und
die lekte

Vorteil, den sich aber die meisten Menschen entgehen lassen, weil sie nicht die Energie besitzen, sich frühzeitig aus den Gedanken zu machen. Das ist bedauerlich, denn früh am Morgen ist der Geist frisch, jede Arbeit geht leichter von statten, und Lebenslust und gute Laune wird durch das Frühauftreten gefördert. Möge man's deshalb gerade jetzt, wo es dem Lenz entgegengeht, damit ver suchen. Morgensstunde hat Gold im Munde und wo ein Wille ist, da ist auch das können.

v Revolution und Revision. Zielliche Aufregung gab es jüngst, so ergänzt das Amtsblatt für Königstein und die Sächsische Schweiz (Nr. 135 vom 19. November), in einem Wilsdrus benachbarten Orte. Der Gemeindediener ging von Haus zu Haus und verkündete, daß „morgen Revolution“ sei. Kopfschütteln nahm mancher Dorfbewohner die Meldung entgegen. Revolution in Deutschland? Das kann doch kaum sein. Da es der Gemeindidiener aber im Auftrage des Ortsvorstehers verkündete, mußte an der Sache doch etwas Wahres sein. Ein Besuch des Gathoses am Abend mußte Alarung schaffen. Da stellte es sich denn heraus, daß am anderen Tage eine Revision der landwirtschaftlichen Betriebe über die Bevölkerung der Unfallverhütungsanstalten stattfinden sollte. Im Orange der Geschäfte hatte der gute Gemeindidiener Revision und Revolution verwechselt, und daher die Aufregung. Die bösen Fremdwörter!

Bücherthum.

Eines der empfehlenswertesten Handarbeitsblätter sind die „Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“, in denen jede Dame die naturgetreuen Vorlagen nach solistischen Rätselkästen findet. Das soeben erschienene Heft 7 (April-Heft) ist wieder besonders reich. Die farbige Tafel bringt diesmal ein entzückendes Muster für Flachschnüdelerei zu einem Vorhang. Bei dem acherordentlich dichten Kreise von vierzehnjährig nur 6 Minuten führt daher jede Dame auf dieses bekannte Handarbeitsblatt abzuarbeiten. Der Verlag von W. Bobach & Co., Leipzig, ist gegen Vorvergütung von 20 Pf. in Briefmarken zur Versendung von Probennummern gern bereit. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslands entgegen.

Heft 111 von Herders „Kunstverlag“ (Opalina bis Pfister) weist nicht weniger als sechs Beilagen auf. Über das Werk und die Entwicklung der religiösen Orden wird der Leser aufmerksam und gründlich unterrichtet. Die weltlichen Orden, die als Nachbildung der geistlichen Ritterorden angesehen sind, werden auf einer Tabelle nach Ländern geordnet und mit näheren Angaben über Silber und Stiftungsjahr, Devise usw. aufgeführt; eine Hartentafel bringt daraus eine Auskunft von 48 der bekannten Ordenszeichen im Bilde. In einer Beilage: Ordination sind die kirchlichen Vorschriften über die Priesteramt, die klerikalen Standesrechte und pflichten einheitlich zusammengefaßt. Die Orgel, seit altersher das „Instrument der Kirche“, erhält auf einer illustrierten Tafel eine sachändige Behandlung. Mit dem „ABC der Kunstsprache“, der Ornamentik, befassen sich Kritzel und Tafel Ornament. Aus dem sonstigen reichen Inhalt dieses Heftes sei noch auf die Kritzel Oper, Opium, Oralet, Tortuum, Orientalische Sprachen, Origines, Oriens, Ostia, Ost mit seinen vielen wissenschaftlichen Bedeutungen in verschiedenen Wissenschaften und dergl., Orientbestimmung und Österreicher hingewiesen. Für Freunde technischer Spielereien sei bemerkt, daß die Tafelplatte von Herders Verlag (einfachlich Beilagen) nunmehr die Zahl zehntausend bereits weit überschritten haben.

5. Klasse 149. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark
geglichen worden. (Diese Gewinne der Mäßigkeit. — Rotationsverbot).

Ziehung am 11. April 1906.

0420 566 808 886 768 569 245 871 806 784 727 314
321 218 134 884 587 630 148 1563 953 74 998 73 105 820 89
57 837 (500) 120 159 791 814 280 84 64 426 2542 348 374
(1000) 517 242 59 734 232 491 914 398 3552 425 (1000) 700
242 94 455 450 234 261 201 224 49 218 946 915 322 142
(2000) 573 492 575 (5000) 653 4646 552 979 248 712 813 335
837 180 533 486 339 185 92 76 644 506 177 263 497 431
186 41 5198 34 87 200 918 429 191 515 172 848 (3000)
10 559 666 388 741 6648 278 590 289 695 129 267 349 406
313 419 444 577 757 253 921 581 82 667 332 425 42 605 214
377 684 339 7000 533 180 324 955 833 700 99 38 (1000) 126
823 991 436 506 88 (1000) 523 919 92 488 514 345 683 153 901
4680 72 107 147 668 765 1 834 26 959 924 (1000) 709 452
275 219 (500) 791 238 659 529 118 874 40 838 44 (1000) 140
9850 508 800 482 618 77 251 951 (500) 743 335 164 501 744
308 296 117 853 306 760 829
10684 72 462 585 335 457 570 93 534 539 930 264 532 901
966 666 602 718 545 547 541 298 111900 333 124 847 839
850 544 179 963 191 331 115 687 (1000) 578 92 319 315 401 19
455 832 (500) 780 12455 791 178 982 901 425 (1000) 876 659
377 694 666 59 910 30 525 583 584 242 983 64 999 897
13683 651 207 455 293 883 931 525 596 (2000) 476 647 187 932
282 379 152 807 319 664 695 225 652 559 395 399 960 14616
812 202 665 435 432 932 50 954 218 391 592 191 519
142 (1000) 715 781 21 15483 132 298 375 787 285 552 251
259 910 616 619 231 135 743 940 324 811 96 351 161 330 396
477 86 456 710 888 401 311 613 880 227 32 17388 373
380 264 442 485 433 871 588 (1000) 193 170 510 639 148 906
374 18029 782 51 390 182 702 689 405 491 820 520 757
652 678 69 167 942 401 2 265 627 (3000) 24 296 79 463 626
741 563 713 197 221 751 163 624 (2000) 24 908 266 (1000)
158 43 45 368 89 632 710 742 711 415 301 548 280 59 407
648 846
20252 941 128 413 223 945 513 764 646 (500) 881 656 347
80 604 366 797 591 231 21524 875 509 428 (1000) 119 781 653
658 965 595 409 964 261 385 537 99 209 546 264 195 493 **22716**
643 802 718 662 223 145 871 137 973 943 663 723 614 255 903
358 (1000) 820 233507 995 110 140 18 433 49 642 788 409 91
191 226 406 17 113 339 6 667 940 **24292** 872 67 911 840 673
597 604 702 278 809 672 510 408 821 889 **25112** 477 313 631
807 409 855 52 429 73 310 835 516 240 839 839 703 959 122 926
26682 103 632 529 313 528 258 500 271 579 (500) 927 79
742 569 101 181 630 246 (2000) 610 384 (500) 255 897 282 137
(1000) 862 787 451 320 600 **27179** 701 575 472 882 549 692
679 343 (1000) 833 384 533 (500) 781 971 231 884 601 533 (1000)
736 105 (3000) 452 567 780 977 386 712 818 335 (1000) 792
284740 19 708 818 347 (3000) 191 144 86 27 704 323 933 998
854 500 592 620 435 (500) **297** 877 311 281 723 568 477 291
685 474 565 250 391 884 47 816 564 755 657 449 243
30007 283 173 608 626 455 (500) 870 924 207 776 389 277
273 710 369 770 749 849 **31020** 45 439 784 875 207 (500) 406
927 99 146 2 (1000) 460 727 506 (1000) 833 93 335 543 255 751
32590 21 800 594 816 647 752 (1000) 983 298 675 551 995 (500)
81 138 313500 (1000) 402 19 109 849 (500) 256 419 231 68 571
607 906 279 755 798 251 **34810** 98 (1000) 490 852 871 577
202 (1000) 143 196 965 982 779 479 761 519 694 240 507 547
259 997 715 406 219 742 575 598 366 916 (1000) 603 502 212
35830 306 708 618 612 282 388 664 542 861 604 849 606
458 86422 474 (500) 680 840 125 350 709 632 472 883 461 980
264 73 916 805 456 358 318 297 198 **37925** 611 471 76 735
427 154 37 (2000) 800 911 869 (500) 464 967 401 484 688 599
553 554 529 355 590 955 198 206 142 314 **38310** (500) 274 348
657 769 655 318 732 77 268 804 165 123 **38946** 727 703 588
(500) 184 (500) 26 770 618 612 565 855 (500) 909 183 825
40135 636 847 61 741 116 800 130 943 847 390 868 101
55 610 850 511 518 16 (2000) 274 500 41 367 379 738 187 715
108 844 848 667 427 956 739 897 69 547 538 42748 (500)
697 (1000) 359 159 199 754 90 500 758 884 894 804 499 761 799
721 746 537 29 157 **43524** 424 28 152 283 488 769 476 219
803 68 643 645 36 874 593 79 200 10 **44637** 331 500 238 576
729 430 679 29 506 888 (500) 759 405 441 571 (500) 238 576
499 961 246 754 810 914 573 454 45456 498 758 144 97 (500)
846 537 848 866 701 668 208 229 297 1 208 333 215 (500) **46125**
384 396 672 889 188 (2000) 196 761 985 909 988 863 199 498
549 908 (1000) 515 8 181 (1000) 158 665 925 **47950** 581 682
973 673 708 691 784 132 627 396 841 40 285 741 473 480
733 **48544** 447 56 639 484 809 505 80 336 519 401 583 891

Kirchlicher Wochenkalender.

Gedenktag, Karfreitag und Auferstehungskirche. ganze Fasten-
tage (auch fast, Sped. Fleischfeste verboten). Am Karfreitag
gilt die Abstinenz für alle Gläubigen.

Auferstehungskirche. Kirchenfammlung für den Verein des heiligen Grabes

(am heil. Grabe).

Ostermontag: Kirchenfammlung für Cotta.

Gottesdienstordnung.

Herr-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt: Karfreitag:

Vorm. 9 Uhr Beginn der Begegnung, abends 4 1/2 Uhr Andacht.

Karfreitagabend: Heilig 8 Uhr Gottesdienst, abends 9 Uhr Aufer-

stesfeier.

Döbeln (Turnhalle der Schloßbergsschule): Ostermontag:

1/2 Uhr hl. Ostermontag 9 Uhr Hochamt mit Vereinsfammlung,

Predigt. Nach dem Gottesdienst Lauten. In Riesa an dielem

Tage kein Gottesdienst.

Kath. Kirche zu Dresden-Johannstadt, Altwitzerstraße: Ostermontagabend

von 7—9 Uhr Gelegenheit zur heil. Messe, Ostermontag 8

bis 9 Uhr Heilige, 4 1/2 Uhr Festpredigt, 1 1/2 Uhr hl. Messe und

Festpredigt.

Kath. Kirche zu Dresden-Neustadt, Altwitzerstraße: Ostermontag:

Kulmbacher Hof,
Dresden, Schloßstr. 23,
empfiehlt während der drei hohen Fastage ver-
schiedene Fischspeisen in vorzüglicher Zuberei-
tung, sowie Eierspeisen.
Hochachtungsvoll
Leonhard Nägele u. Frau.

ARCHITEKT HANNS SCHLICHT
DRESDEN, GUTZKOW-STR. 31 III.
SPRECHZEIT 12-2.
ANFERTIGUNG VON PLANEN
VON NEU- UND UMBAUTEN.
AUSFÜHRUNG VON BAUTEN
KOSTEN-ANSCHLÄGE

Sinnreiche Kommuniongeschenke:
Gebetbücher, Rosenkränze, Medaillen, Kreuzigungen, Heiligen-Bilder, Heiligen-Statuen, Weihwasserbecken, Metallbilder, Wahlerzen, Gratulationskarten u. a.
Heinrich Trümper
Dresden-A., Schössergasse 46 Sporergasse
in allernächster Nähe d. lat. Kath. Kirche. — Telefon 8907.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstrasse 64,
Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Grösse.

Grösste, beste und billigste Beerdigungs-Anstalten
in Dresden und Umgebung. •
Eigene Sarg-Fabrik und Magazine.
Trauerwaren-Magazin.
Man vergleiche die Tarife.
PIETÄT
Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezügl. Angelegenheiten hier sowohl als auswärts sowie Bestellung der Holzbürgen durch die Comptoirs
UND
HEIMKEHR
Am See 26 und Bautzner Strasse 37
Telephon 157. Telzg.-Adt.: Pietät Dresden. Telephon 157.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Bilder, besonders Oelgemälde
Stiche etc. findet man in großer Auswahl
Kunst-Handlung und Rahmen-Fabrik
Max Bäßler, Dresden-A.
Blasewitzerstr. 72. Blasewitzerstr. 72.

Wäsche Wäsche Wäsche
in soliden Ausführung zu billigsten Preisen.
Reizende Neuheiten in Kinder-Mützen und Häubchen, Jäckchen, Wagendecken. Große Auswahl in Schleieren, Garteln, Kragen, Schleifen, Handschuhen und allen Modeartikeln.
Ganz besonders empfiehlt sämtliche Bedarfssachen für Herren- und Damen-Schneiderie, alt: Seldens- u. Güterstoffe, Spangen, Bänder, Besätze, Knöpfe u. c.

M. Franke, Dresden-A.
Grunauer Straße Nr. 20.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Cliches
GAUPLASTIK STEREOPIECKE HOLZSCHNITTE ZINKAUFZÜSSEN
Ernst Heine DRESDEN-A. GRUNAUER STR. 23.

Frankfurt a. M.
Neu eröffnet! — Neu eröffnet!
Westminster-Hotel
verbunden mit Grand-Restaurant Falstaff.
Weinhandlung.
Theaterplatz. ***** Zentrum der Stadt.
Meisterhafter feierlicher Hotelpracht.
Mit allem Komfort der Neuzeit — 100 Betten und Salons — Zimmer mit angeschlossenem Bade und Toilette — Vacuumheizung — Verionen- und Gesprächsräume — Konferenz-, Ausstellungszimmer — Speisesäle und Unterkünfte — Zimmer von Mf. 2.50 an.
Besitzer: Johannes Christ
vormals Hotelbesitzer Dresden — Bürgberg.

Stets das Neueste in
Kaffee-
Tafel-Thee- u. Waschgeschirren
Küchensachen, Cristall
Brauf-
ausstattungen.
König. Hof. CARL ANHÄUSER
König-Johann-Dresden

Bäckerei, Konditorei
Albert Glinglas
Leipzig, Burgstr. 14
empfiehlt seine vorzüglichsten Backwaren.

**„Deutsch“ sei die Lösung.
„Roland“ das Feldgeschrei**
Weg mit dem holländischen Cacao! Dafür den nationalen „Roland-Cacao“ in jede deutsche Kaffe. Großherzogspalast Roland-Cacao à Fl. 1.20, 1.40, 2.00 und 2.40 in Originalpack. à 1/2 u. 1/4 Pfd. mit Schutzmarke ist in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Spezialgeschäften zu haben.
Deutsche Cacao Comp. „ROLAND“ G.m.b.H. Brandenburg a. H.

1000 Mark
in bar!

Um unseren „Roland-Cacao“ mit einem Schlag einzuführen, veranstalten wir Anfang Oktober d. J. ein interessantes Preisrätsel, bei dem der 1. Preis 1000 Mark in bar beträgt. Bereitigen können sich nur Personen, welche im Besitz von 20 uns. Cacao-Serienzahl sind. Prof. Stedt Anfang Oktober in allen Verkaufsstellen von „Roland-Cacao“ zu halten.

Butter
garantiert naturrein
Fr. Rückert
Butterhandlung
Dresden, Schreiberstrasse 2.

Gegründet 1859
Wilhelm Fahlbusch
Gutsfabrikant
1 Landhaus-Strasse 1
empfiehlt sein großes Lager in Seiden- und Stoffen, sowie Filzhüte von 2 M. 80 d. an. Spezialität: Wetterfeste Touristen-Hüte und Reisemützen. Reparaturen aller Art werden prompt und solid ausgeführt.

In Köppé's Restaurant Uhlandstr. 2
finden sich während der Feiertage Delikatessen und Speisen zur gemütlichen Unterhaltung im italienischen Stile!
Wundervolle Lampionbeleuchtung!

Rücke und Keller i. bekannter Güte.

Jede Blutarme wird gesund durch
C. Spielhagen
nur Ferdinandplatz 1
garantiert echte Portweine
Spanisch Deliciosa à Fl. A. 1.25 à Fl. A. 1.70
Lieferant an Krankenhäusern.
Postkarten von 3 Flaschen.
Buchstaben von 20 Ml. an frisch.

Jedem Mitglied
eines fach. Vereins und seinen Angehörigen gewährt beim Eintritt v. Gold- u. Silberwaren 5%, Rabatt. Alles Gold und Silber nehm zu 144ten Preisen in Zahlung. Reparaturenprompt und billig.

Joh. Vasák, Goldschmied
Dresden, Prager Str. 24.

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 23
Ecke Struvestrasse.
Die schönsten u. modernsten Porzellan- u. Majolikawaren.

Paul Gütter
Walter u. Paulinestr.
Dresden-Neustadt
Melanchthonstr. 1, part.
empf. sich für alle in sein Geschäft einstiegend. Nebenbei
Selbst Arbeit. — Zivile Preise.

Carl Prötzelner
Zucker- und Süßwarenfabrik
Dresden-Ecke Schloßstr. 8
empfiehlt sich bei Bedarf von Gold- und Silberwaren
Königstr. 200.

Dresdner Roggenbrot-Fabrik
Ernst Wilhelm
Gegründet 1881 — Höchste Auszeichnungen
Dresden-Striesen, Hütten-Strasse 2
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Haupt-Filiale:
Johann-Georgen-Allee No. 14.
Fernsprecher 7089.

Dresden-A. Georgplatz 3.
Oster-Eier

feinste Schokoladen und Konfitüren von Hildebrand, Felsche, Hartwig & Vogel, Suchard, Cailler, Peter, Kohler empfiehlt in bekannter Güte

Helene Metke
Georg-Platz Nr. 3

a. d. Haltest. d. Straßenb. v. Blasewitz, Strehlen, Plauen.

„Blendend weiße Wäsche“

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß“. Sachgemäß Ausführung sämtlicher Haushalt- und Leibbedürfnisse. Waschgeräte, Blusen usw.

Gardinenwäsche und -Appretur. • Herren-Plättwäsche.

Freie Abholung und Zusendung.
Dresden-N., Großenhainer Straße 132. — Telefon 5430.
Filialen: Sachsen-Allee 7, Gr. Meißner Straße 17, Viktoriastraße 27; Rosenstraße 33.

Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Clystopen, Mutter- und Klystierspritzen, Gummwaren, sowie sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenpflege.
Richard Münnich
Dresden-M., Hauptstr. 11.

Damen steht meine Frau zu Diensten.

Zur Erstkommunion
sowie für alle anderen Gelegenheiten empfiehlt passende Geschenke das

Uhren-Geschäft
von
Heinrich Lorenz
4 Schösser-Gasse 4
direkt neben Herzfeld
gegründet 1890

Reparaturen werden schnell und solid bei sofortiger Preisangabe in eigener Werkstatt ausgeführt.

Paul W. Klier
gr. Plauensche Str. 14, Dresden.
Spezialist für elegante Fußbekleidung auch Mbd. — Anfertigung von orthopädischer Beschuhung. 42°
Telefon: Nr. 7827.
Prämiert mit dem ersten Preis.

Vasen-, Kaffee- und Waschgeschirre
sowie alles Gebrauchsgefäße
in Porzellan, Steingut, Glas, Emaille.

Joseph Haerings Witwe
Porzellan-Handlung
Striesen, Tittmann-, Ecke Wittenbergerstraße 30.

Kronleuchter
für Gas u. elektr. Licht.
Größt. Lager am Platze.
In jeder Preislage und Stilart.
Täglich Eingang v. Neuheiten.

Hermann Liebold
Dresden-A., Große Kirchgasse 5, part. u. l. Etage.
Telefon 3337 und 3377.

Seit
heiliger
Seelen zu
und Tra-
dem gott-
herrlich-
sie groc-
zweifelt
zurüdagz-
richtet,
jeleinung
von Ph-
Gesetzen
zu die-
urteilso-
geführt
Nagoren
gewöhn-
der So-
gangen
vernicht-
und alle-
wollten.
Ga-
rabital-
Kirche
Stern e-
Zeit.
Do-
berichte
verwoah-
Stein".
Rieder-
Wächter
lichen,
lange,
durch
De-
wegung
brodete
der Ar-
Reidie
Jed-
sichen
wirken
Landes-
Stofer
und, d-
jöfliche
lische.
L
fremdi-
moder-
wenige-
Rüden
nicht,
iehung
Kampf
Wirk-
T
fei-
wollen
geftin-
lassen
euch
Heile-
irdisch
frogle-
nisse,
wissen
Benn-
arbei-
ausg-
und
zu je-